Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 168 — Montag, 21. Juli 1941 — 89. Jahrgang

Übergabe oder Vernichtung

Die Niederringung der bolschewistischen Armee vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer

as. **Berlin**, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) An der gesamten Ostfront wird der weichende Feind überall ständig zurückgedrängt. Wie erneut aus dem Bericht des OKW. vom Sonntag hervorging, konnten aber auch erheblich Teile der Sowjets eingekesselt werden. Diese eingekesselten Truppen machen immer wieder Ausbruchsversuche, die aber genau so wie die zum Entsatz angesetzten Angriffe neuer herangeführter Sowjettruppen ausnahmslos in unserem Feuer zusammenbrechen. Den Eingekesselten bleibt also nur die Übergabe oder die völlige Vernichtung. Verlaufen mithin in der Mitte der Front die Operationen vollkommen planmäßig, so bedeutet der Vorstoß im Süden über den Dnjestr hinweg eine weitere Bedrohung Kiews, zumal man sich erinnert, daß westwärts stehende Sowjetdivisionen bei Berditschew in der letzten Woche aufgerieben wurden. Zugleich aber weiteten im Norden die Finnen ihre Erfolge aus, so daß mit einem verstärkten Druck auf die Sowjets auch in diesem Teile der Front zu rechnen ist.

Die Engländer geben sich die größte Mühe, so etwas wie eine Entlastungsoffensive in der Luft vorzuspiegeln. Sie versuchen immer wieder bei Tag in das besetzte Gebiet einzufliegen und ergänzen diese Operationen durch Nachtangriffe auf deutsche Städte. Immer wieder aber zeigt ihnen die deutsche Abwehr ihre Schlagkraft. So haben die Engländer diese Unternehmungen in den letzten zehn Tagen mit einem Verlust von 116 Flugzeugen bezahlen müssen. Allein in den Tagangriffen verloren die Engländer seit dem 18. vorigen Monats nicht weniger als 422 Maschinen. So also sieht es mit der angeblichen britischen Entlastungsoffensive, die durch die starke deutsche Abwehr unter schweren Verlusten für die Briten niedergehalten wird.

Das ist also um so schmerzlicher für London, als englische Zeitungen zugeben müssen, daß es „aus geographischen Gründen" nicht möglich ist, den Sowjets Hilfe zu leisten.

Andererseits verkennt man nicht, daß die Sowjets eine solche Hilfe dringend gebrauchen würden. Nachdem man immer wieder in London die verlogenen sowjetischen „Siegesberichte" verzeichnet hatte, kommt man jetzt doch offenbar zu der Erkenntnis, daß die Lage der Sowjets sehr ernst ist. Jedenfalls verkündete der Londoner Rundfunk plötzlich, daß das deutsche Heer ausgezeichnet ausgerüstet sei und daß es über ein besseres Kriegsmaterial verfüge als die Sowjets. Deshalb sei auch die Nervosität derjenigen Kreise berechtigt, „welche den Sieg der Sowjets brennend wünschen." Ganz besonders bangt man nach wie vor um Petersburg und die noch in Sowjetrußland befindlichen Stützpunkte an der Ostsee und macht sich große Sorgen um die sowjetische Ostseeflotte. Aber auch Moskau und Kiew, so wird dann weiter erklärt, seien als Verwaltungs- und Transportzentren sehr wichtig. Man könne nur hoffen, daß die Bolschewisten weiterkämpften. Solche Stimmen kann man plötzlich aus England vernehmen, wenn daneben auch immer noch Hoffnungen aufklingen, daß der Sand oder der Regen den deutschen Vormarsch zerbrechen könnte.

In Moskau gibt man sich so törichten Hoffnungen nicht mehr hin. Hier hat man jetzt die ganze Macht in die Hände Stalins gelegt, der zum Verteidigungskommissar ernannt wurde und damit auch formal alle Vollmachten für seine politische und militärische Diktatur erhalten hat. Stalin zieht damit die Konsequenzen aus der Einsetzung der Politischen Kommissare bei der Truppe, d. h. aus der Unterstellung der Truppen unter die GPU. Er gibt den Kommissaren, die die Truppen in das Feuer bringen müssen, die Befehle. Er ordnet die Mobilmachung von Arbeitern, Frauen und Kindern an, denn schon mischen sich ja unter die Reserven, die in den Kampf geführt werden, bewaffnete Arbeiter aus den Industriestädten, Rekruten, die kaum ausgebildet sind und Frauenbataillone. Auch damit kann Stalin das Schicksal des Bolschewismus nicht wenden. Planmäßig vollzieht sich die Niederringung der bolschewistischen Armee an der gesamten langen Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer.

„V" - Symbol des deutschen Sieges

Ganz Europa bekennt sich zu den Kampfzielen des Reiches

wt. An seinen Feinden und Gegnern ist Europa zur Selbsterkenntnis gelangt. Es hat erkannt, daß eine freie Entwicklung des alten Kontinents unmöglich ist, solange die britische Plutokratie die Tore in die Welt versperrt, solange die Meere den Tummelplatz britischer Freibeuterei bilden. Daß es keine Freiheit gibt, solange die Juden der City die Kapitalströme dirigieren, Zollbarrieren errichten und die Zufuhr von Rohstoffen unterbinden können. Von Gibraltar bis zum Nordkap, von Kreta bis zur Bretagne wissen die Völker Europas, daß im Schatten des bolschewistischen Terrors das Eigenleben der Nationen zu Grunde gehen muß. Die Greuel von Lemberg, die Schreckensnachrichten aus dem Baltikum, haben die letzten Unklarheiten über das Wesen des Sowjetstaates ausgelöscht. Bolschewismus und Plutokratie sind die Erzfeinde Europas. Die deutsche Wehrmacht ist zu ihrer Vernichtung angetreten. Und deshalb steht ganz Europa hinter Deutschland, schlagen die Herzen aller Europäer für unsere Soldaten. Diese Hoffnung, dieser unerschütterliche Glaube an den deutschen Sieg und an den Sieg Europas kommt in der V-Aktion zum Ausdruck. V, der Anfangsbuchstabe von Viktoria, Sieg. Sieg Deutschlands an allen Fronten! Spontan begann diese Aktion und erfaßte Holland, Belgien, das Protektorat, das Generalgouvernement, Norwegen und Frankreich.

Holland: In allen Städten Hollands sieht man riesige Transparente und weiße Fahnen mit einem großen orangefarbenen V. Millionen von V-Streuzetteln werden durch die Flugzeuge abgeworfen. Die Autos und Fahrzeuge der holländischen Behörden tragen das Zeichen des Sieges. Hunderttausende von Ansteckadeln zieren die Aufschläge der Röcke und die Kleider der Frauen. Der Rundfunk gibt vor und nach dem Wehrmachtbericht das V als Morsezeichen und der Sprecher erläutert: „Habt ihr das V-Zeichen gehört? Das V-Zeichen bedeutet Viktoria, Sieg an allen Fronten."

Belgien: In Belgien ist es nicht anders. Autos und Lastwagen tragen einheitlich das V. An den markantesten Punkten der Städte grüßt es von riesigen Transparenten herab, die Tender der Lokomotiven tragen es, an den Fenstern vieler Häuser ist es zu sehen. Auf Feldpostkarten und Siegelmarken prangt das V.

Protektorat: Lawinenartig hat die V-Aktion auch im gesamten Protektorat eingesetzt. Das abendliche Bild Prags wird beherrscht von dem strahlenden V auf dem Veitsberg, vom Pulverturm, von den Türmen der Karlsbrücke und vom Aussichtsturm des Laurentsberges. Das bekannte Bata-Hotel im Bezirk Zlin heißt heute Viktoria-Hotel. Die Straßenbahnwagen tragen ein V. Auf der Moldau fuhren am Sonntag Ruderboote in V-Form und die Autos der Behörden tragen das V, umrahmt von einem Lorbeerkranz. Die Leitaufsätze der Presse beginnen mit dem V, alle Textseiten tragen das V und überall liest man das Motto: „Viktoria, der Sieg Großdeutschlands im Kriege ist der Sieg Europas im Frieden."

Generalgouvernement: Auch das Generalgouvernement hat sich in diese gewaltige Aktion eingeschaltet. Polnische Fabrer, die bei der deutschen Wehrmacht beschäftigt sind, haben das V auf ihre Fahrzeuge gemalt. Auf dem Krakauer Rathausturm ist ein Riesentransparent in verschiedenen Farben bepannt. Freilichtkinoaufführungen, die auch im Zeichen der V-Aktion stehen, fanden vor mehr als 30000 Zuschauern statt. Die Bevölkerung riß sich um die aus Flugzeugen abgeworfenen V-Zettel, die polnischen Text tragen.

Norwegen: Die gesamte norwegische Presse steht, wie auch das Straßenbild der Städte, im Zeichen des V. Die Zeitungen bringen Leitartikel über den deutschen Sieg über den Bolschewismus. Große Karten der Ostfront tragen ein strahlendes V.

Frankreich: Das Stadtbild von Paris wird beherrscht von überdimensionalen Transparenten und Fahnentüchern, die am Eiffelturm und markanten Gebäuden zu sehen sind. Die Auslands-Organisation hat zahlreiche Flugblätter verteilt und auch die Auslandsgruppe der faschistischen Partei beteiligte sich an der Aktion. Am Sonntag fand eine Rote-Kreuz-Sammlung statt, auf der Nachrichtenmädel Ansteckadeln in Form eines V mit Lorbeerkranz vertrieben. Auch alle französischen Provinzstädte schalten sich ein.

Disziplin der Heimat

Von Willi Pempel

Dem deutschen Menschen ist der Begriff der Disziplin keine Angelegenheit des Zwanges, vielmehr ein Diktat des Herzens, das in dem tiefen Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft des Volkes gründet. Ob Uniformträger oder Zivilist, beiden ist das gleiche Ziel gemeinsam: dem Vaterlande zu dienen. Unserer Wehrmacht ist das disziplinäre Verhalten etwas so selbstverständliches, daß sich jedes Wort darüber erübrigt. Das wissen wir in der Heimat und wir sind bemüht, es in der ernsten Auffassung unserer Pflichten den Soldaten gleich zu tun. Das ist, zugegeben, nicht immer leicht, aber im Leben des Menschen ist immer der Kampf ein Motor von gestaltender Kraft. So ist es besonders im Kriege, der ja als totaler Krieg nicht auf die Fronten beschränkt ist, sondern auch von der Heimat den letzten Einsatz ja, wenn es sein muß, sogar das persönliche Opfer fordert. Das letztere ist im bisherigen Verlauf des Krieges nur von einer verschwindenden Minderheit unseres Volkes gebracht worden, vor allem von denen, die einen lieben Anverwandten vor dem Feind liegen. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor diesem persönlichen Opfer und wir glauben, daß die Frauen, Mütter, Väter und Geschwister, die den Verlust ihres Mannes, Sohnes oder Bruders beklagen, doch auch in ihrem Schmerz etwas von dem Stolz spüren werden, den die gefallenen Helden in dem Gedanken empfanden, ihr Leben für die Heimat im Kampfe gegen ihre Feinde gegeben zu haben. Wir würdigen das persönliche Opfer der deutschen Familien, die in den luftgefährdeten Gebieten durch den jeweiligen Überfall britischer Luftpiraten auf friedliche deutsche Wohnviertel Schaden an ihrem Eigentum erlitten. Ihnen gilt unsere ganze Fürsorge, die ihren Niederschlag in der treudig gegebenen Hilfe durch Partei und Staat findet. Auch alle die vielen deutschen Familien, die einen lieben Angehörigen in den Reihen unserer tapferen Wehrmacht haben, leisten einen persönlichen Beitrag in diesem Lebenskampf unseres Volkes, den viele als hart empfinden müßten, wenn sie nicht wüßten, daß es in diesem Kampf letzten Endes um das Sein oder Nichtsein unseres Volkes geht.

Wir alle stehen unter dem ehernen Gesetz des Krieges, der uns aufgezwungen wurde und den Adolf Hitler, der größte Staatsmann und Feldherr der Geschichte, als Garant der Sicherheit des deutschen Volkstums für alle Zeiten an der Spitze einer Wehrmacht führt, die im besten Sinne ein Volksheer ist, das in den bald zwei Jahren der kämpferischen Auseinandersetzung unsterblichen Ruhm an das Hakenkreuzbanner heftete. Uns in der Heimat umschließt das eherne Band der Gefolgschaftstreue, die im Glauben, im Gehorsam und in der Disziplin ihren Boden findet, auf dem der tägliche Kampf der Heimat symbolhaft im Geiste des Nationalsozialismus ausgetragen wird. Am vergangenen Freitag sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger im Rahmen der Gaupressekonferenz zu uns, den Vertretern der rhein-mainischen Presse. Wenn der Gauleiter u. a. ausführte, daß der Spießbürger und der Übelwollende immer noch innerhalb der Volksgemeinschaft ihren Platz behaupten, und daß die Kampfansage der Presse diesen Elementen gegenüber stets besonders aktiv bleiben müsse, so wissen wir, daß der die Notwendigkeiten der Zeit erfassende Volksgenosse dafür sorgen wird, daß für notorische Nörgler in unserer Gemeinschaft, die während der Kriegszeit ihre Feuerprobe zu bestehen hat, kein Platz ist. Meist ist es nur Leichtfertigkeit, die diese Zeitgenossen vom Pfade der Disziplin abdringen. Wenn auch durch die politischen und militärischen Erfolge unserer Staats- und Kriegführung den Nörglern aller Wind aus den Segeln genommen ist, so verlochen sie doch mitunter, rein persönliche Dinge zu verallgemeinern und wie das so ihr Brauch ist, schwarz in schwarz zu malen. Sie erzählten das Märchen — uns auch darauf verwies der Gauleiter — von der Macht und Schlagkraft der Roten Armee und müssen nun einsehen, daß sie sich getäuscht haben; sie befürchten die drohende Haltung Amerikas und müssen sich doch gesagt sein lassen, daß wir dem Führer auch in dieser Beziehung die Entscheidung voll und ganz überlassen können, der bisher in allen Dingen das tat, was dem deutschen Volke nützte. Also, wie gesagt, in den Dingen der großen Politik ist ihre unfruchtbare Kritik zur Nichtbeachtung verurteilt, denn die Erfolge unserer

Verfolgung im Südteil der Ostfront

Erfolgreicher Verlauf der Kampfhandlungen an der gesamten übrigen Front — Luftwaffe versenkte vor der britischen Ostküste zwei Frachter mit 11 000 BRT. sowie ein Schnellboot — Bomben auf Hafenanlagen und Flugplätze der Insel — 15 britische Flugzeuge abgeschossen

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Juli. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Südteil der Ostfront verfolgen deutsche, rumänische und ungarische Truppen den geschlagenen Feind.

An der gesamten übrigen Front nehmen die Kampfhandlungen unter Vernichtung zahlreicher eingeschlossener feindlicher Gruppen weiterhin einen erfolgreichen Verlauf.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste zwei Frachtschiffe mit zusammen 11 000 BRT., sowie ein Schnellboot. Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der schottischen Ostküste, an der Südostküste Englands und Flugplätze im Südosten der Insel.

In Nordafrika belegten deutsche Kampfflugzeuge britische Artilleriestellungen und Kaianlagen in Tobruk wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Bei Versuchen britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage und in den heutigen Morgenstunden, die Kanalküste anzugreifen, schossen Jäger und Flak-Artillerie acht. Vorpostenboote und Sperrbrecher vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Juli. **Das OKW. gibt bekannt:**

Die aus Bessarabien vorgehenden deutsch-rumänischen Kräfte haben nach Brechung des feindlichen Widerstandes auf dem Ostufer des Dnjestr die Verfolgung aufgenommen.

Im Raum von Smolensk verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.

An der finnischen Front werden weitere Erfolge erzielt.

An zahlreichen Stellen der Ostfront scheiterten verzweifelte Ausbruchsversuche eingeschlossener Sowjettruppen. Der Feind erlitt hierbei wieder schwere blutige Verluste.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht militärische Anlagen in Mittel- und Ostengland.

Bei Versuchen des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal und an der norwegischen Küste anzugreifen, schossen Jäger und Flakartillerie sieben, Marineartillerie zwei, ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an wenigen Orten Nordwestdeutschlands, vor allem auf die Stadt Hannover, Spreng- und Brandbomben. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nirgends. Nachtjäger schossen eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Ein bolschewistischer Korpskommandeur erklärt:

„Ich glaube nicht, daß es gelingen kann, aus diesem Chaos noch etwas zu retten"

Berlin, 19. Juli. Eine deutsche Infanterie-Kompanie, die am Angriff gegen die Bolschewisten bei Kiew am 17. 7. teilnahm, hob in einem hügeligen Waldgelände einen sowjetischen Divisions-Gefechtsstand aus. Dabei fielen den deutschen Soldaten der Kommandeur des 11. Motormechanischen Korps, Generalmajor Peter Makarow, und zahlreiche höhere Stabsoffiziere in die Hände.

Generalmajor Makarow, dem offensichtlich die Führung seiner Verbände, nämlich der 29. und 30. Panzerdivision, der 204. motorisierten Schützendivision und einem Schützenregiment völlig entglitten war, stand ganz unter dem vernichtenden Eindruck der schweren Schlacht, die sein Korps getroffen hatte. Mit resigniertem Tone legte er seine bolschewistischen Ansichten ab und erklärte niedergeschlagen:

Die Sowjetarmee hat ihre Schlagkraft eingebüßt. Ich glaube nicht, daß es der Führung gelingen wird, aus diesem Chaos noch etwas zu retten. Es mangelt an Ausrüstung und Ersatz, vor allem in technischer Beziehung. Auch die letzten Reserven, die vor einigen Tagen nach 20tägigem Transport vom Baikalsee an die Front geschickt wurden, konnten uns nicht helfen. Die Leute waren stockdumm und nur ganz kurz ausgebildet. So war es kein Wunder, daß alles drunter und drüber ging.

Der bolschewistische Generalmajor wurde 1897 in Tula geboren, diente 1917 im 17. Husaren-Regiment und ab 1919 in der Sowjetarmee. Von 1920 bis 1922 besuchte er die Kavallerieschule in Jelisawetgrad und durchlief dann die üblichen sowjetischen Chargen. 1940 wurde er zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 6. Kavallerie-Division in Lomza ernannt. Zuletzt führte er das 11. Motormechanische Korps.

Churchill und der Bolschewismus

Churchill: Das neue Spanien

„Es ist kein Zweifel, daß der Einfluß Moskaus in Spanien wirksam war und während der nächsten Monate äußerste Anstrengungen machen wird. Die erste Anweisung im Instruktionsheft des Kommunismus lautet, alle liberalen und radikalen Bestrebungen, die gegen die herrschende Ordnung gerichtet sind, zu unterstützen, dann aber, am Morgen des Erfolges, über die neuen Männer herzufallen und unter dem Schein der Demokratie und des Fortschritts eine kommunistische Diktatur an ihrer Statt zu errichten."

Quelle: Copyright-Artikel im „Berliner Börsen-Courrier" 3. 5. 1931.

Churchill: Die russische Drohung

„Rußland, das bereits bei weitem die größte Armee der Welt hat, rüstet weiter. Es spezialisiert sich namentlich auf sämtliche neuesten, scheußlichsten und beunruhigendsten Mittel wissenschaftlicher Kriegführung."

Quelle: Copyright-Artikel im „Berliner Börsen-Courrier" 23. 8. 1931.

Churchill in einer Rundfunkansprache von 30. 3. 1940:

„Die Sowjetregierung offenbarte mit ihrem Überfall auf die heroischen Finnen der ganzen Welt die Verwüstungen, die der Kommunismus auf die Substanz jeder Nation ausübt, die ein Opfer dieser tödlichen geistigen und moralischen Krankheit wird."

Quelle: „New York Times" 31. 3. 1940 und Rundfunk.

Wehrmacht sprechen eine so klare Sprache, daß sie das Volk bis zum letzten versteht.

Nun das, was jeden angeht: die Versorgungslage. Wir wissen, daß die Bewirtschaftung der zum Leben unbedingt notwendigen Nahrungsmittel so rechtzeitig und planvoll erfolgte, daß, von kleinen Änderungen abgesehen, die Mengenzuteilung nicht nur auf dem Papier stand und steht, sondern auch tatsächlich im vorgesehenen Umfange auch durchgeführt werden kann. „Aber der Mangel an Kartoffeln, Obst und Gemüse!": dieses Ausruf vernehmen wir und auch ihn erläuterte der Gauleiter und zwar wie folgt: Gewisse Schwierigkeiten auf dem Kartoffelmarkt sind weniger auf das Nichtvorhandensein der braunen Erdfrüchte zurückzuführen, als vielmehr in erster Linie auf den Mangel an Transportmöglichkeiten. Der Mangel an Gemüse hat mancherlei Ursachen. Es ist festzustellen, daß der deutsche Gemüseverbrauch bereits vor dem Kriege um über 100 % gestiegen ist, daß ferner durch die Fleischrationierung die Nachfrage um ein Vielfaches höher wurde, wobei außerdem zu bemerken ist, daß sich die erheblich gestiegene Kaufkraft weiter Volksschichten auch auf den Gemüsekonsum stark auswirkte. Dann die Frage des Obstes. Hier hat das ungünstige Frühjahrswetter und ferner der Ausfall von Obstkulturen infolge der vergangenen harten Winter den Ertrag nicht unbeträchtlich beeinträchtigt, so daß z. B. bei den Erdbeeren nur zwei Drittel der Vorjahresernte zur Verfügung standen. Das alles sind feststehende Tatsachen, die in Rechnung gestellt werden müssen, wenn wir glauben, Kritik an der Versorgungslage üben zu müssen. Aber, es kommt noch ein anderer Faktor hinzu, der leider dazu geführt hat, daß an den südlichen Märkten größere Mangelerscheinungen eintraten. Auch hierauf vermochte der Gauleiter. Die Ablieferungspflicht des Erzeugers, die in erster Linie die Versorgung des Marktes sicherstellt, wurde in vielen Fällen dadurch nicht erfüllt, daß Volksgenossen ihren Bedarf nicht am Markte sondern beim Erzeuger selbst gedeckt haben und zwar durchweg in ansehnlichen Mengen, so daß auf diese Weise dem Kleinverkauf die Ware entzogen wurde und die Volksgenossen, die nun nicht über die Zeit und auch das Geld verfügen, hinaus gute Lang fahren zu können, zu kurz kamen. Hier muß die Disziplin der Heimat wirksam werden. Hier darf nicht jeder nur an sich selbst denken, sondern er muß den Gemeinschaftsgedanken in den Vordergrund stellen. Es ist so bei Obst und Gemüse, bei Bier und Zigarren: wenn der einzelne auf einen kleinen Anteil verzichtet, kann jeder beliefert werden. Wir müssen unseren Egoismus zurückstellen, wir müssen den Willen haben, ein kleines persönliches Opfer zu bringen, dann werden wir auch über gewisse, nun einmal unvermeidliche Notzeiten hinwegkommen. Halten wir uns immer unsere Soldaten als Vorbild vor Augen. Auch bei ihnen kann nicht jeder an sein persönliches Ich denken. Der Sieg fällt nur der erhaltenen Kraft der Gemeinschaft zu. Sie bringen Opfer, ohne daß sie viel darüber reden, weil sie es als selbstverständlich ansehen, in dem Ringen um Deutschlands Größe alles Persönliche abzustreifen und nur der großen Sache zu dienen. Sie leisten das Gewaltige im Kampfe, weil sie davon überzeugt sind, daß die Heimat ihren Einsatz zu würdigen weiß. Ihre Disziplin und ihre Einsatzfreudigkeit sei uns Vorbild, alle auftauchenden Schwierigkeiten mit der Würde zu meistern, die notwendig ist, um die Geschlossenheit unserer Gemeinschaft zu dokumentieren. Ohne Blut kein Leben, ohne Opfer keine Freiheit": diese Worte seien uns in der Heimat Mahnung zur Pflichterfüllung."

Belagerungszustand in Syrien

Ankara, 20. Juli. Über den gesamten Teil Syriens, der von britischen oder australischen Truppen besetzt ist, wurde mit sofortiger Wirkung der Belagerungszustand und das Kriegsrecht verhängt. Ferner wurde ein nächtliches Ausgehverbot angeordnet. Diese Maßnahmen stehen mit Unruhen und antibritischen und antigaullistischen Demonstrationen im Zusammenhang, die sich in verschiedenen Städten ereigneten.

Göring ehrt die Kreta-Kämpfer

Empfang der mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Fallschirmjäger

Berlin, 19. Juli. Reichsmarschall Göring empfing am 17. 7. 1941 in seinem Hauptquartier die anläßlich der Kämpfe um Kreta mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Fallschirmjäger. Der Reichsmarschall hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Der Sieg auf Kreta war einer der ruhmreichsten und glorreichsten, den die deutsche Wehrmacht bisher errungen hat. Eine fast unmögliche Aufgabe ist durch Ihr Vorbild und durch Ihren Mut gelöst worden. Ich war in diesen Tagen mit allen meinen Gedanken und Wünschen bei Ihnen. Der Glaube an Ihre Tapferkeit hat mir die Gewißheit des Sieges gegeben."

500 Luftsiege eines Jagdgeschwaders im Osten

Berlin, 19. Juli. Das Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloft, das sich schon am 30. 6. in Luftkämpfen über einem Brückenkopf an der Düna durch den Abschuß von 65 Sowjet-Kampfflugzeugen besonders hervorgetan hatte, errang am 18. 7. seinen 500. Luftsieg an der Ostfront.

Diese Leistungen eines einzigen Geschwaders sind ein Beweis für den todesmutigen Angriffsgeist deutscher Jäger und die ungeheure Überlegenheit der deutschen Luftwaffe. Das genannte Geschwader hat damit seit Kriegsbeginn weit über 800 Luftsiege erfochten.

Jagdgeschwader Lützow bisher 1072 Abschüsse

Berlin, 21. Juli. (Funkmeldung.) Mit der Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Lützow anläßlich des 40. Luftsieges hat der Führer auch das siegreiche Jagdgeschwader des Kommodore besonders ausgezeichnet. In vielen großen Luftschlachten an der Ostfront errang das Geschwader überraschende Erfolge. So konnte der Kommodore schon am 2. 7. den 326. Luftsieg seiner Jäger melden und außerdem die Zerstörung von 223 Feindflugzeugen am Boden. Eine beispiellose Leistung erzielte das Geschwader am 7. Juli, als es einen feindlichen Bombenverband vollkommen aufrieb. Bei einem Angriff von 27 Sowjet-Kampfflugzeugen auf einen Feldflugplatz schoß das Geschwader unter Führung seines Komodore in 15 Minuten sämtliche Sowjet-Flugzeuge ab. Bis zum 18. Juli erzielte das Jagdgeschwader Lützow im Osten 683 Luftsiege. Insgesamt hat das Geschwader bisher 1072 Gegner im Luftkampf zum Absturz gebracht. Major Lützow selbst hatte am 28. 6. seinen 27. Gegner abgeschossen und kaum 3 Wochen später schon den 40. Luftsieg errungen.

Telegramm des Führers an Major Lützow und Oberleutnant Priller

Berlin, 20. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sandte dem Kommodore Major Lützow und dem Staffelkapitän Oberleutnant Priller zur Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz nachfolgendes Telegramm:

Herrn Major Lützow, Kommodore. In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsiege als 27. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.

Herrn Oberleutnant Priller, Staffelkapitän. In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsiege als 28. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.

Keine Änderung der japanischen Grundpolitik

Japanische Pressestimmen zum Kabinettswechsel

Tokio, 20. Juli. Japans Außenpolitik, das schreibt „Hoschi Schimbun", werde trotz der Ernennung Admirals Toyoda eine Veränderung erfahren. Die Grundlagen von Toyodas Außenpolitik faßt das Blatt wie folgt zusammen: Verfolgung des durch den Tenno-Erlaß aufgezeichneten Weges. Einsetzung aller Kräfte zur Lösung des chinesischen Konflikts. Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes, da dies die Schicksalsfrage Japans sei. Ausnutzung der günstigen internationalen Lage zur Durchführung der Außenpolitik und die Vorbereitung für eine sofortige Durchführung der japanischen Ziele für den Fall eines Krieges zwischen Japan und anderen Staaten.

„Tokio Asahi Schimbun" zufolge soll Toyoda, als er in einem Presse-Interview gefragt wurde, ob der Dreierpakt unerschüttert bleibe, gesagt haben, der Premierminister habe erklärt, daß keine Änderung der japanischen Grundpolitik erfolge.

„Nitschi Nitschi" stellt fest, es sei falsch, eine Wende in Japans Politik zu erwarten, indem man etwa von „Toyodas Diplomatie oder Matsuokas Diplomatie" spreche. Bemerkenswert ist der Eintritt zahlreicher Vertreter der Wehrmacht in das neue Kabinett und das Verschwinden der parteimäßig gebundenen Minister. Schon die Erklärungen des Marine- und Kriegsministers hätten gezeigt, daß kein neuer Kurs der japanischen Politik zu erwarten sei. Das neue Kabinett sollte nicht übersehen, wie stark das Volk von der Klarheit und volksnahen Politik Matsuokas beeindruckt worden ist.

Der Kabinettswechsel sei, wie „Jomiuri Schimbun" meint, aus der Notwendigkeit entstanden, daß die Regierung eine auf Kriegsvorbereitung eingestellte Haltung einnehme als Sicherungsmaßnahme für unvorhergesehene Ereignisse. Unter dem Gesichtspunkt zeitgemäßer diplomatischer Maßnahmen hat Matsuoka große, auf Erfahrung beruhende Gewandtheit bewiesen, wie dies von einem Mann erwartet werden könnte, der über große internationale Schulung verfügte. Matsuoka habe alle seine Kräfte für eine starke Diplomatie zur Entfaltung gebracht. Dies sei die einmütige Auffassung des gesamten Außenamts.

Das neue Kabinett, so meint „Tokio Asahi Schimbun", trage zweifellos einen kriegsmäßigen Charakter. Finanzkreise hofften, daß das neue Kabinett in der Lage sei, diejenigen Maßnahmen durchzuführen, die zur Schaffung bzw. Reorganisation der Kriegswirtschaft und Finanzen erforderlich seien.

Herzlicher Abschied für Matsuoka

Tokio, 20. Juli. Dem scheidenden Außenminister Matsuoka wurde am Samstag, wie Domei meldet, vom gesamten Außenamt ein ungewöhnlich herzlicher Abschied zuteil. Als Matsuoka im Außenamt zur Übergabe der Geschäfte an den neuen Außenminister Toyoda erschien, wurde er von mehr als tausend Mitgliedern des Amtes empfangen, die sich am Eingang des Außenamtes versammelt hatten und ihm bei seinem Erscheinen, besonders aber bei seinem Abschied herzliche Ovationen darbrachten.

Vom neuen Außenminister Toyoda sagte Matsuoka, daß er ihn außerordentlich achte.

Duff Cooper ausgeschifft und nach Fern-Ost verbannt

Weitere Personalveränderungen im britischen Kabinett — Auch Churchills Schwiegersohn erhält ein Pöstchen

Berlin, 21. Juli. (Funkmeldung.) Reuter gibt ein amtliches englisches Kommuniqué bekannt, wonach Brendan Bracken, der seit mehreren Jahren parlamentarischer Sonderstaatssekretär Churchills war, zum Informationsminister ernannt worden ist. Der bisherige Inhaber dieses Postens, Duff Cooper, wird Kanzler des Herzogtums Lancaster, und begibt sich in den Fernen Osten. Außerdem ist der parlamentarische Staatssekretär im britischen Außenamt, Butler, zum Erziehungsminister ernannt worden. Churchills Schwiegersohn, Sandys, ist auch einige Stufen bei dieser Gelegenheit höher befördert worden. Er ist jetzt Finanzsekretär im Kriegsministerium.

Diese Personalveränderungen zeigen, daß Churchill in Duff Cooper einen neuen Sündenbock gefunden hat, den er, ähnlich wie seinerzeit den Schiffahrtsminister Cross, der Hoher Kommissar von Australien wurde, aus England „fortbefördert". Duff Cooper wird nach dem Fernen Osten verbannt, wo er, so heißt es in einer weiteren Reuter-Meldung, „im Auftrag des Kriegskabinetts die bestehenden Verhältnisse in der gemeinsamen Planung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen britischen Behörden zu überprüfen und dann dem Kriegskabinett unter Angabe von Hinweisen zu berichten hat." Wahrlich genug Worte, hinter denen nicht viel steckt.

Der neue Erziehungsminister Butler war bisher parlamentarischer Staatssekretär im Außenministerium. Sein Nachfolger wird R. Law, und dessen Nachfolger der Schwiegersohn Churchills, Sandos, womit Churchill wieder „ein gutes Werk" für seine Familie getan hat.

Das ganze lettische Volk sollte ausgerottet werden

Schwedischer Korrespondent berichtet über das bolschewistische Schreckensregime in Riga.

Stockholm, 20. Juli. „Stockholms Tidningen" bringt einen Artikel ihres Sonderberichterstatters, der in Riga sich ein Bild der unmenschlichen Greueltaten der Bolschewisten machen konnte. Das lettische Volk verlor, so erklärt der schwedische Korrespondent, in einem Jahr ungefähr 10 Prozent seines Kinderbestandes, 200 000 Einwohner, vom kleinsten Kind bis zum 80jährigen Greis, wurden in die weiten russischen Steppen und in die arktischen Gebiete Sibiriens gebracht. Niemand wisse, wie viele den Bestimmungsort erreichten.

Ein genauer sachlicher Plan zur Vernichtung des lettischen Volkes habe vorgelegen. Alle Arten von Tricks hätten die Russen benutzt, um die Deportierungen ohne allzu großes Aufsehen durchführen zu können. Beispielsweise habe man 14- bis 16jährige Jungen unter dem Versprechen sagenhafter Löhne dazu verlockt, sich zu einer Lehrlingsarbeit bei den russischen Eisenbahnen oder anderen Unternehmen zu melden. Nach den Anmeldungen seien diese jungen Leute dann eines Tages zu einem Sammelplatz bestellt worden und verschwunden.

Kleine Arbeiterkinder in Riga seien im April in Kinderlagern und Jungkommunistenlagern zusammengefaßt worden, um das soziale Werk Vater Stalins kennenzulernen. Diese Kinder seien nie zu ihren Eltern zurückgekehrt. Die einmarschierenden deutschen Truppen hätten auf einem Güterbahnhof in Riga vier verschlossene Eisenbahnwagen gefunden. Als man sie öffnete, seien sie voller Kinderleichen gewesen. Hunderte von Verkäuferinnen und Angestellten seien verschwunden. Viele von ihnen hätten eines Tages, so berichtet der Schwede, den Befehl erhalten, sich mit einem neuen Paßbild auf dem Militärbüro einzufinden. Sie seien hingegangen und niemals zurückgekehrt. Unzählige Massengräber öffnete man in diesen Tagen in Riga.

Die Führung der ehemaligen lettischen Armee wurde von den Bolschewisten rücksichtslos ermordet. Schon am 15. Juni verhafteten die Sowjets fast alle Offiziere der früheren lettischen Armee und erschossen sie. Bei Wainoden seien allein 300 lettische Offiziere, denen man die Hände zusammengebunden habe, vier Tage lang gefoltert worden und dann in Gruppen von drei bis vier Mann erschossen worden. Man habe sogar viele von ihnen lebend begraben. Am 24. Juni endlich hätten die Bolschewisten Massenverhaftungen in Riga vorgenommen. Kurz darauf hätten sich die Sowjets unter Zuhilfenahme aller verfügbaren Verkehrsmittel plötzlich in Sicherheit gebracht. Am 27. Juni steckten die Bolschewisten viele Stadtteile Rigas in Brand. Halbwüchsige Bolschewisten durchzogen die Straßen Rigas unter der Führung von Kommissaren. Sie schlugen alle Fensterscheiben ein, leerten Benzinfässer in den Häusern aus und warfen Handgranaten hinein.

In wenigen Stunden habe es dann überall in den Kulturdenkmälern Rigas gebrannt. Die erschrockenen Einwohner, die zu fliehen versuchten, seien zum Teil von den Maschinengewehren, die die Sowjets an den Straßenkreuzungen aufgebaut hätten, niedergeschossen worden. Obendrein habe dann noch die Artillerie der Bolschewisten von einem Berge im nordöstlichen Teil Rigas begonnen, die alten Stadtteile zu beschießen. So seien die historischen Denkmäler der westlichen Kultur vernichtet worden. Mit einigen Schüssen hätten die Sowjets schließlich noch den 130 Meter hohen Turm der Petrikirche zum Einsturz gebracht.

Zwischen den Deutschen und den MG's der Kommissare

Erklärung eines Hauptmanns der Petersburger Kriegsschule

Berlin, 20. Juli. Im nördlichen Abschnitt der Sowjetfront sind Tausende von Sowjetsoldaten zu den deutschen Truppen übergelaufen. Unter ihnen befindet sich neben zahlreichen anderen Offizieren der Hauptmann Waskiewitsch Nowikow. Er war Lehrer an der Petersburger Kriegsschule. In seiner Vernehmung machte er interessante Angaben über die Gründe, aus denen so große Massen von Bolschewisten überliefen.

„Wir wissen", so erklärte er, „daß wir uns in keinem Kampf zurückziehen dürfen. Im Gefecht stehen wir zwischen den deutschen Truppen und den Maschinengewehren der Politischen Kommissare. Erweisen wir uns als unzuverlässig im Sinne der Kommissare, dann kommen wir vor ein Kriegsgericht, wenn wir nicht sofort von den Maschinengewehren niedergemacht werden. Ein Entkommen anders als durch Überlaufen oder Gefangennahme gibt es für uns nicht."

Auf die Frage, warum denn die Soldaten nicht gegen den Terror der Politischen Kommissare vorgingen, erklärte er: „Sie kennen es nicht anders und sie wissen, das schon der geringste Versuch mit dem Tode bestraft wird." „Man habe den Soldaten der Sowjets erklärt, daß das Leben in den anderen europäischen Ländern in jeder Weise schlechter sei, als in der UdSSR. Er selbst wisse allerdings aus Gesprächen mit Kameraden oder Parteifunktionären, die in Deutschland, Frankreich oder anderen Ländern gewesen seien, daß manches dort besser sei als bei ihnen. Aber der einfache Soldat wisse das nicht, da er ja keine Vergleichsmöglichkeiten durch das Lesen von Zeitungen und Büchern oder durch Reisen habe. Er glaube, daß es nicht besser sein könne, als es ihm gehe."

In ähnlicher Weise äußerte sich die Frau des Hauptmanns, die mit anderen Offiziersfrauen gefangengenommen wurde und bei ihrer Gefangennahme Waffen und sowjetische Uniform trug. Man habe den Frauen gesagt, daß es eine Selbstverständlichkeit sei für sie, auf deutsche Soldaten zu schießen. Sie würden sonst von den Deutschen niedergemacht, vergewaltigt und gefoltert. Auf die Frage, ob sie das geglaubt habe, erklärte sie: „Das wurde immer wieder und von vielen Offizieren gesagt, und ich sah keinen Grund, an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln."

Kroatiens stellvertretender Staatsführer in Berlin

Berlin, 20. Juli. Am Sonntagvormittag traf auf Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop der stellvertretende kroatische Staatsführer und Minister für Landesverteidigung, Marschall Kvaternik, mit den Herren seiner Begleitung auf dem Flughafen Tempelhof ein. Marschall Kvaternik wurde im Auftrage des Reichsaußenministers von Unterstaatssekretär Woermann begrüßt.

Am Sonntagmittag legte der Marschall am Ehrenmal einen Kranz nieder.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther (z. Z. Urlaub), Stellvertreter: Heinrich Karl Kung, ständig in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Vorbildlicher Einsatz von Herz und Hand

Unsere Arbeitsmaiden gedenken deutscher Siedlerjugend im Osten

Eine reichhaltige Arbeitsschau

Wir glaubten, daß alles Vorhandene an Kräften des Herzens und Opferlust bereits aufgestanden sei, um ernstgemeinte, tätige Nächstenliebe und letzte Bereitschaft zu demonstrieren — aber wir erleben immer noch kleine Steigerungen, wir stehen immer wieder, hier und dort, vor neuen Wegen und Möglichkeiten, auf denen deutsche Menschen die Gegebenheit finden, ihren in hartem Kampf der Arbeit des Körpers und der Seele stehenden deutschen Brüdern und Schwestern an den Grenzen ihre Verbundenheit, ihre Liebe, ihr Gedenken zu zeigen. Und dieser Gedanke unwiderleblicher, innerer Verpflichtung an das Ganze ist einer der tiefsten, umwälzendsten und erhabensten im Reiche Adolf Hitlers.

Aus der spontanen Bereitschaft irgendeines Besitzes des weiblichen Reichsarbeitsdienstes, den ringenden, für ihr Deutschtum einstehenden Menschen im Warthegau

Puppen und Mützchen, Jäckchen und Schühchen für die Kleinen

noch über das selbstverständliche und bereits erfüllte Maß an Hilfe hinaus — Freude schenken zu wollen, ist die Patenschaft des Reichsarbeitsdienstes für den Warthegau überhaupt entstanden. Unser Bezirk XI, Hessen, hat dabei im besonderen die Betreuung der Kreise Kutno und Gotynia übernommen. — Der Ruf trat jede Arbeitsmaid, und was in jungen Mädchenherzen an jorgenden, traulichen mütterlichen Gefühlen ist, strömte in den Willen ein, alle ihre noch freien Kräfte zu geben für ein Liebeswerk, das in seiner Ausführung alle Hingabe und Einfühlsamkeit aufweist, die auch die kleinsten schenkenden Taten mit edelstem Sinn erfüllt. Nur ein Bruchteil der eingetretenen Sachen, die etwa 3500 Arbeitsmaiden aus sieben 83 Lagern des Bezirks XI aus Resten, Flicken, altem Material jeder Art mit Sorgfalt und Mühe, mit erfinderischem Geist, liebevoller Einstellung und oft geradezu erstaunlichem Geschick und Geschmack hergestellt haben, war am Sonntag in den Dienträumen der Bezirksleitung, Rheinstraße 78, zu sehen. Leider ließ sich die Zeitdauer der sehr hübschen Ausstellung aus mancherlei technischen Gründen nicht verlängern, denn man hätte das Erlebnis der Schau recht vielen Volksgenossen und besonders den Frauen und Müttern gewünscht.

Das Kaiserl-Theater wird viel Freude bringen
(2 Photos, „Tagblatt".)

weil sie in unerhörter Lebendigkeit den frischen, opferbereiten, tatkräftigen Geist junger Menschen atmete, die Herz und Hand einsetzen in echter Kameradschaft und Volksverbundenheit. Nicht unter Anleitung, nicht als zeitgelite Aufgabe sind die unsäglichen hübschen Sachen geschaffen, sondern in ihrer Freizeit, nach pflicht- und arbeitserfülltem Tag und oft sehr ungewohntem, darum zuerst gewiß nicht immer leichtem Dienst, haben die 17—20jährigen Mädels, die aus den verschiedensten Lebenskreisen oder auch schon Berufen kommen, sich in dieser Gemeinschaftsarbeit, die nichts als Freude geben möchte, zusammengefunden.

Es ist nicht möglich, aus der bunten, schönen Fülle der Tische irgendetwas hervorzuheben, das besonders gelungen, hübsch oder praktisch wäre, ohne nicht im gleichen Atemzug auch dies und jenes und das dort zu nennen. — alles ist mit Eifer und Geschick aus einem Nichts zu einem Etwas gestaltet. Da waren Kleidungsstücke und Wäsche für Kleinkinder und größere, reihenweise kleine Schuhe und Pantoffeln aus Tuch- und Filzresten mit Stroh, bunte, wirklich kindliche Spielsachen für kleine bäuerliche Fäuste, vom Steckball, tunstgewerblichen holzsticken und aufgebauten Dörfern aus Holzhäuschen bis zum direkt künstlerisch wirkenden Kasperletheater, vom Hampelmann bis zu entzückenden farbigen gestaten Wand-Märchenstauen, vom selbstbeschriebenen und gemalten Bilderbuch bis zu gepreßten, zarten Wiesenblumen unter Glas, von der Liederlammlung bis zu eingeschriebenen Kochrezepten, vom lustigen Kegelspiel bis zum unserbrechlichen Puppenkind mit Zöpfen aus Wanl. Nur wirklich liebevoller und einfühlsamer Sinn vermag so erfinderisch zu sein!

Was unsere Siedler im Osten neben aller selbstverständlichen organisatorischen Betreuung vor allem Dingen benötigen, ist das Wissen um die Liebe und der Beweis herzlicher, verbindender Fürsorge, mit denen das Altreich ihrer gedenkt. Und nirgends schöner als im Einsatz der Jugend für die Jugend kann dies zum Ausdruck kommen.

A. Bl.

— **Wir gedenken am 21. Juli:** des Siegs Friedrichs des Großen 1762 über Daun und seine österreichischen Truppen in der Schlacht bei Burkersdorf; diese Schlacht war die Voraussetzung für Einnahme und Einnahme der Feste Schweidnitz (9. Oktober 1762). — 1858 wurde in Tapiau in Ostpreußen der Maler Lovis Corinth geboren, gestorben 1925 zu Zandvoort in Holland. Großzügige Naturanschauung verbindet er mit Bravour der Pinselschrift und mit persönlichem Geschmack in der Anordnung zarter, heller Farben, vor allem in seinen Stillleben. Auch als Radierer und Illustrator ist Corinth hervorgetreten. — 1886 starb in Ambach in Oberbayern der durch seine in Riesenformaten gehaltenen Historienbilder im Kunstleben seiner Zeit eine bedeutende Stellung einnehmende Maler Karl von Piloty, geboren 1826 in München. Viele namhafte deutsche Meister sind Pilotys Schüler gewesen. — 1890 wurde in Aibling in Oberbayern General der Infanterie Eduard Dietl, der Sieger von Narvik, geboren.

— **Die Elsässer und Lothringer** hatten als Ziel für ihren Sommerausflug das Chausseehaus gewählt. Um die zahlreich Erschienenen mit der Entstehungsgeschichte dieser Streusiedlung etwas vertraut zu machen, führte sie Vorsitzer Jutt an die Oberförsterei und erklärte hier Ursprung und Namensgebung derselben. Seine Ausführungen wurden mit Interesse und Beifall aufgenommen. Im Saale der ältesten Gaststätte dieser Siedlung fand dann ein gemütliches Beisammensein statt. In diesem Verlauf gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder: Frau Altenkirch, Adolf Pflüger und Dr. Adams und gab nach Verlesung des letzten Versammlungsberichts durch Schriftführer Scheidecker einige Rundschreiben der Bundesleitung bekannt. Auch verlas letzterer den von dem elsässischen Schriftsteller Ettighoffer in den „Straßburger Monatsheften" veröffentlichten Bericht über die Heimfahrt des Dr. Karl Roos und seine Beisetzung auf der Hünenburg bei Zabern. Der mit Wehmut und innigem Heimatgefühl abgefaßte Bericht wurde von der Versammlung mit den gleichen Gefühlen aufgenommen. Das Blut dieses am 7. Februar 1940 erschossenen Freiheitshelden ist Saat für ein deutsches Elsaß.

— **Die Anmeldung des sowjetischen Vermögens** ist angeordnet worden. Bei der Anmeldung von Inlandsvermögen ehemaliger Staatsangehöriger der früheren Republiken Litauen, Lettland und Estland ist neben der Staatsangehörigkeit zur Sowjetunion auch die frühere Staatsangehörigkeit anzugeben. Die Anmeldung erfolgt bei den Finanzämtern. Als Stichtag gilt der 30. Juni 1941.

— **Sternschau vom 21. bis 31. Juli.** Der eine Stunde nach der Sonne im WNW, im Sternbild Löwe untergehende helle Stern des Himmels ist Planet Venus als Abendstern. 220 Millionen Kilometer von uns abstehend. Der anderthalb Stunden vor Mitternacht im O. im Sternbild Fische aufgehende auffällig rote sehr helle Stern ist Wandelstern Mars in 100 Millionen Kilometer Abstand. Der eine halbe Stunde nach Mitternacht im OSO. sich erhebende hellste Stern des Himmels ist Riesenplanet Jupiter im Sternbild Stier in 845 Millionen Kilometer Entfernung von der Erde.

— **Warnung vor einer Schwindlerin.** Kürzlich entwich aus einem Frankfurter Krankenhaus die 20jährige Strafgefangene Katharina Elisabeth Sandor, ungarischer Staatsangehörigkeit. Seitdem treibt sie sich umher und begeht Einmietebetrügereien. Sie gibt sich als Geigerin aus und bedient sich der Namen Käthe von Lyndberg und Maria Meier. Vor der Schwindlerin wird gewarnt.

— **Erhöhte Gebühren im Mahn- und Zwangsverfahren.** Der Reichsfinanzminister hat mit Wirkung ab 1. August die Mindestbeträge, die für die Gebühren im Mahn- und Zwangsverfahren nach der Reichsabgabenordnung gelten, erhöht. Der Mindestbetrag der Mahngebühr wird von 20 auf 50 Pf. erhöht, der Mindestbetrag der Pfändungsgebühr von 60 Pf. auf 1 RM., der Mindestbetrag der Versteigerungsgebühr ebenfalls von 60 Pf. auf 1 RM. Postnachnahmen, die im Beitreibungsverfahren ergehen, werden der Mahnung gleichgestellt. Die Erhöhung ist mit bedingt durch die starke Inanspruchnahme der Finanzämter mit kriegswichtigen Aufgaben. Jeder Volksgenosse sollte bemüht sein, seinen Steuerverpflichtungen pünktlich nachzukommen und ein Mahn- oder Zwangsverfahren erst gar nicht aufkommen zu lassen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Bahte, Nerotal 61, feierte gestern ihren 97. Geburtstag in voller Frische. Nachträglich unseren Glückwunsch.

— **Unfall.** In der Platter Straße kam ein Junge mit einem Handkarren zu Fall und zog sich so schwere Knieverletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **3. Deutsche Reichslotterie.** Am ersten Tag der 4. Klasse wurden gezogen, in der Vormittagsziehung: 9 Gewinne zu je 5000 RM: 128 150 302 327 397 383 9 zu je 4000 RM: 35 856 145 333 262 455, 6 zu je 3000 RM: 105 296 351 840, 6 zu je 2000 RM: 122 880 396 250, 12 zu je 1000 RM: 25 246 218 358 276 664 320 317; in der Nachmittagsziehung: 6 Gewinne zu je 10 000 RM: 26 014 149 134, 9 zu je 3000 RM: 54 253 107 522 271 908, 6 zu je 2000 RM: 220 560 286 172, 18 zu je 1000 RM: 108 902 218 263 227 425 258 516 304 065 339 366. — Am zweiten Tag wurden in der Vormittagsziehung gezogen: 3 Gewinne zu je 50 000 RM: 305 829, 6 zu je 3000 RM: 219 790 347 322, 15 zu je 2000 RM: 20 770 139 708 280 130 311 319 366 627, 30 zu je 1000 RM: 43 418 53 711 148 478 179 631 181 609 285 118 289 501 338 080 343 109 352 688; in der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 100 000 RM: 151 999, 3 zu je 25 000 RM: 222 374, 3 zu je 5000 RM: 221 052, 6 zu je 4000 RM: 97 673 336 317, 9 zu je 3000 RM: 95 677 121 633 148 026, 18 zu je 2000 RM: 49 716 72 056 92 896 205 037 288 080 362 050, 30 zu je 1000 RM: 83 679 101 571 108 193 147 058 158 720 294 168 325 244 338 570 340 885. (Ohne Gewähr.)

Künstler in den Theaterferien

In Lille wie im Gau Hessen-Nassau spielen sie für die Soldaten

Seit 14 Tagen ist das Deutsche Theater geschlossen; die Künstler sind in Ferien gegangen. Aber viele von ihnen sind doch dem an sie ergangenen Rufe, unseren Soldaten Freude und Entspannung zu bieten, gefolgt; sie haben auf einen Teil ihres wohlverdienten Urlaubs verzichtet und stehen nun wieder vor dem Publikum und zwar vor Zuhörern, die dankbar das Gebotene aufnehmen. Im harten Dienst des Soldaten ist auch ab und zu einmal ein froher Theater- oder Unterhaltungsabend eingeflochten und beliebte Künstler unseres Deutschen Theaters spielen freudig für Soldaten und Verwundete. Arno Hallenpflug wurde für das Deutsche Theater in Lille verpflichtet. „Egmont", „Schneider Wibbel" und „Das kleine Hofkonzert" stehen auf dem Programm des kürzlich eröffneten Lille Theaters. Hier hat bereits Arno Hallenpflug in der Eröffnungsvorstellung den „Egmont" mit großem Erfolg gespielt. Die neue Verpflichtung ist eine besondere Auszeichnung für den beliebten Wiesbadener Schauspieler.

Auch Charlotte Schütze, ein besonderer Liebling unserer Soldaten, ist auf Tournée. Gemeinsam mit ihrem Frankfurter Kollegen Robert vom Scheidt und einer sich aus bekannten Rundfunkmusikern zusammensetzenden Kapelle im grauen Rock besuchen sie Soldaten in ihren Kasernen. Verwundete in den Lazaretten. Kreuz und quer geht die Fahrt durch unseren Gau und ein anderes Ensemble mit Erna Maria Müller, Barbara Horand, Erna Müller, Senta Wittlich, Paul Breitkopf, Ewald Böhmer und Franz Fehringer zieht ebenfalls von Stadt zu Stadt und bringt unseren Soldaten im Rahmen der Truppenbetreuung durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" viel Abwechslung. Kürzlich gastierte dieses Ensemble auch im Paulinenschlößchen vor Wiesbadener Soldaten. Schließlich seien noch erwähnt, daß Joe Eibinger wie bekannt immer zur Stelle ist, wenn es gilt unseren Soldaten eine Freude zu machen und daß auch das Quintett des Deutschen Theaters, die Herren Herborn, Seifer, Silbereisen, Müller und Menz im Rahmen einer Gautournée der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Soldatenbetreuung eingesetzt ist. So geben unsere Wiesbadener Künstler auch in ihrer Freizeit ihr Bestes; sie verzichten gerne auf ihre Urlaubstage, wenn es gilt, unseren Soldaten Freude und Unterhaltung zu bieten. p.

Wiesbaden-Biebrich

Der Sonntagsverkehr war obwohl er durch den täglichen Feierabendverkehr etwas entlastet wird, recht rege. Besonders zu den Personenschiffen strömten schon morgens viele Ausflügler. Der von Mainz kommende Dampfer „Prinz Henrik" brachte eine große Schar KdF.-Fahrer aus Worms und Ludwigshafen, deren Ziel die Kurstadt Wiesbaden war. Bei ihrer Heimfahrt am Abend entwickelte sich auf dem Landeplatz, wo sich die Gäste von ihrer Abfahrt sammelten, ein Verkehrsbild wie es in Vorkriegszeiten typisch war. Die sie begleitende Musikkapelle konzertierte auf dem Platze, wodurch auch viele Biebricher angelockt worden waren. Den Transport der zahlreichen Gäste nach und von Wiesbaden bewältigte die Straßenbahn in kurzer Zeit reibungslos. Die Personendampfer hatten durch den zur Zeit niedrigen Wasserstand auf der Bergfahrt ziemliche Verspätungen.

Wiedereröffnung des Westtores auf dem Friedhof. Weil es an Aufsichtspersonal fehlte und weil die Diebstähle auf dem Biebricher Friedhof überhand nahmen, wurde im September 1939 das Westtor dieses Friedhofes geschlossen. Ein großer Teil der Friedhofsbesucher, besonders aus dem Waldstraßengebiet und von der Adolfshöhe, mußte seit dieser Zeit einen großen Umweg machen, weil nur das Haupttor offen war. Den immer wieder geäußerten Wünschen, das Westtor wieder zu öffnen, hat die Gartenbau- und Friedhofsverwaltung entsprochen, unter der Voraussetzung, daß die Diebstähle nicht wieder zunehmen. Es liegt also im Interesse der Friedhofsbesucher, mit darüber zu wachen, daß keine unbefugten Personen sich an den Gräbern zu schaffen machen.

Das „W. T." gratuliert. Die Eheleute Wilhelm Ochs und Frau Johanna, geborene Reichel, Rathausstr. 29, feiern am 22. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Dotzheim

Das „W. T." gratuliert. Am Dienstag begehen die Eheleute Maurer Josef Mohr und Frau Elli, geborene Sturmberg, Randsiedlung Freudenberg, Eliderweg 8, das Fest ihrer silbernen Hochzeit, ebenso die Eheleute Anton Götzer und Frau Anna, geborene Kesler, Tulpenweg 10.

Wiesbaden-Sonnenberg

Unfälle. In den vergangenen Tagen ereigneten sich hier zwei recht schwere Unfälle. Ein Metallarbeiter kam mit dem Arm in das Getriebe einer Maschine und mußte schwer verletzt ein Krankenhaus aufsuchen. Im anderen Falle wollte ein hiesiger Einwohner Kirschen abmachen und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Arm zweimal brach. Der Verunglückte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Einem Motorradfahrer platzte bei einer Ausfahrt der Vorderreifen, wodurch der Fahrer in hohem Bogen vom Rade flog. Mit Prellungen, Knie- und einer Augenverletzung mußte sich der Geätzte in ärztliche Behandlung begeben.

Montag: Verdunkelung von 21.25 bis 5.42 Uhr

Getanztes Leben

Unter diesem Titel fand im großen Saale des Kurhauses ein ansprechender Tanzabend statt, in dessen Mittelpunkt Erwin Hoffmann stand. Er ist zweifellos tänzerische Persönlichkeit mit starker mimischer Ausdruckskraft. Sie bewegt sich mit Vorliebe in den Bezirken einer grotesken Phantastik, der gelegentlich eine kräftige Dosis derben Humors beigegeben ist. Das war bereits der Fall bei dem „Tanzmeister von dazumal", der sich mit altmodischer Formalität und kokkter Eleganz bewegte, als ob er über Eier dahintänzelte. Ganz anders, aber wiederum bildhaft erfaßt war der „alte Bettler", der zu Verdischen Melodien weit ausholende Drehgeribewegungen machte und mit ausdringlicher Gebärde den Hut ausstreckte, um die Pfennige einzusammeln. Sehr massiv durch die dick aufgetragenen Farben war das „Marktgefüttert". Einen tragischen Unterton hatte der „Kuli", dem nicht zufälliger Weise die Klänge der „danse macabre" von C. Saint-Saëns untergelegt waren. Mit erstaunlicher Beweglichkeit schilderte Erwin Hoffmann das arme, abgehetzte Menschentier, das vor den zweirädrigen Wagen gespannt ist und sich vor lauter Geschäftigkeit um ein paar Körner Reis zu Tode rennt. Der mit der Musik von so verschiedenartigen Meistern wie Bizet, Gilles, Rossini, Respighi und Sibelius in tollem Wirbel bestrittene „Circus" war weniger glücklich und ziemlich unausgeglichen. Immerhin wußte Hoffmann eine Art Pantomime daraus zu machen und die Grundidee herauszuhalten: Das Leid des zum ewigen Lachen verurteilten Bajazzo, der sich nach Liebe sehnt, von Blüte zu Blüte taumelt und für sein blutendes Herz eine Ohrfeige erhält. Die geliebten Frauen erstarren ihm zu toten Masken, während der leichtfertige, jugendliche Liebhaber eine nach der anderen erobert. Die übrigen Mitwirkenden des Abends bewegten sich auf der Ebene eines anständigen Durchschnitts. Recht hübsch waren die Ensemblesätze, so das Tanzbild nach Degas, dem bekannten französischen Impressionisten, der mit seinen zarten Pastellen so recht der Chronist des Pariser Balletts wurde. Ähnlich stand es mit dem „Spanischen Tanz" nach Bizet, oder dem Rosenkavalleramalzer von R. Strauß. Der Tänzer Fred Heiger trat etwas stärker hervor mit einem außerordentlich temperamentvollen und virtuosen „Tanz des Tamburin", Bella Bernici führte recht hübsch einen ungarischen, Gita Furtwängler einen slawischen Tanz vor. Das „Spieglein an der Wand", das sie aber in der Hand hielt, versuchte sie als altjungferliche Tragikomödie zu gestalten. Hans Günther Andersch war am Flügel ein gewandter Begleiter. Der unterhaltsame Abend fand ein großes, beifallfreudiges Publikum.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Graf Volpi di Misurata Präsident der IFK.** Die Tagung der Internationalen Filmkammer zu Berlin fand ihren Höhepunkt am Samstagvormittag in einer Sitzung auf einem Dampfer in Wannsee. Zum neuen Präsidenten der IFK. wurde Graf Giuseppe Volpi di Misurata, Venedig, gewählt. Sein Vertreter ist Eitel Monaco, Generaldirektor im Ministerium für Volkskultur in Rom. Zu Vizepräsidenten der IFK. ernannte die Generalversammlung Dr. Balogh-Ungarn, Direktor Andersson-Schweden, Prof. Carl Fröhlich-Deutschland und Direktor Puscariu-Rumänien. Zum Generalsekretär und damit zum Geschäftsführer der IFK. den Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Karl Melzer. Als Sitz der IFK. wurde gemäß den Satzungen Berlin bestimmt.

Die Waise

Von K. Lilli Faust, Wiesbaden

Herbst-Abend bricht herein,
Feuchtkalt der Tau im Grase
Und weit noch meine Straße
Und nie und nie daheim.

Vor meines Vaters Hause
Sang's leis' im Lindenbaum.
Dem Einen wird's gegeben,
Der Andre irrt durchs Leben
Und sieht an seinem Traum.

Einst kam ich hergezogen,
Vom Glücke angelacht;
Mein Wunsch hat mich betrogen,
Die Welt hat mich belogen,
Und müd' und alt gemacht.

Sport und Spiel

ußball am ochenende

FV. 02 Biebrich — Reichsbahn-SG. 6:0 (1:0)

Ohne Kimmeck antretend, für den Vetter wieder den gewohnten Mittelläuferposten versah, kamen die Biebricher Bernhardt, Hausmann, Stantke; Pittkan, Vetter, Mateika (Barbahenn); Götz, Klarmann, Bruxmeier, Greim, Beyßegel zu einem hohen Sieg, nachdem die Reichsbahn bis zur Halbzeit sehr hartnäckig Widerstand leistete. Die Gäste freilich mußten einige ihrer besten Kräfte ersetzen, in der neuen Zusammenstellung Köhler; Jung, Kalina; Reil, Uhl, W. Echterdiel; Sand, Schmitzer, Urban, Keller, Knerlich klappte es noch nicht an allen Punkten und ließ das Verständnis untereinander im Angriff zu wünschen übrig. So blieb wenig Aussicht, die Schlappe des Vorspiels wettzumachen. Doch die Blauen begannen keineswegs schlecht, rissen die Initiative an sich und hätten bei entschlossenerem Schießen die Führung übernehmen können. Bei Ecken wurden einzige Ausbeute. In Gegenstößen zeigten die blauweißen Stürmer bald größere Gefährlichkeit, nach Durchlauf trat Beyßegel die Latte, ein Kopfball des gleichen Spielers nach schöner Vorbereitung Bruxmeiers wurde abgefangen. Auf der anderen Seite gelang es Bernhardt einen wuchtigen Schuß des Reichsbahn-Halbrechten unschädlich zu machen. Gegen Ende des ersten Aktes wurde Biebrich stärker tonangebend, ein gefährlicher Angriff wurde durch Abseits unterbunden, aber nach Rechtsflanke holte der ausgezeichnete Bruxmeier den Führungstreffer. Nach der Pause ließen die Gäste nach, die Platzbesitzer beherrschten das Feld. Nach mehrfacher Abwehr schoß im Gedränge und aus nächster Nähe Götz zum zweiten Tor ein, eine Angriffskombination Götz-Bruxmeier wurde zur Ecke gewehrt. Aber auf lauchere Vorlage Greims konnte Göß abermals erfolgreich sein. Vorübergehendes Ausscheiden des unglücklich angeschossenen Keller minderte noch den Widerstand der Reichsbahn. Eine Flanke Klarmanns verpaßten Echterdiel und Bruxmeier gemeinsam, Beyßegel gab dem Leder den Rest. Wieder Beyßegel töpfte eine weitere Klarmann-Flanke zum fünften Zähler ein. Der Biebricher Angriff war prächtig in Fahrt, und schließlich machte noch Götz das halbe Dutzend voll.

KSG. 99 — FSV. 06 Schierstein 2:2 (0:2) abgebrochen

An der Frankfurter Straße sah es anfangs nach einer Überraschung aus. Stark besetzt mit Roßel; Krug, Henrich; Groth, Groß, Eichmann; Stroh, Schmidt, Senf, Schröder, Maßmig waren die Schiersteiner bald in Fahrt, griffen energisch an und konnten schon in sechster Minute durch den eine Vorlage verlängernden Senf in Führung gelangen. Die KSG., vertreten durch Schlotter; Pilzczet, Hörath; Stapf, Prüll, Förster; Kneip, Auth, Feltens, Rau, Kühnhold, brauchte eine Weile, um recht zusammenzufinden. Sie konnte nicht verhindern, daß die Gäste auf einen Verteidigungsfehler durch Schmidt, der Maßmigs Vorlage einlenkte, auf 2:0 erhöhten. Den Rest der Halbzeit drängten dann wohl die Gelben, aber zählbare Erfolge gelangen nicht. Auf Schierstelner Seite war inzwischen Eichmann für den verletzten Henrich in die Abwehr zurückgegangen, Schneider als Läufer eingesprungen. Die KSG. stellte nach Seitenwechsel Auth für Hörath in die Verteidigung, während im Angriff ein neuer Mann, Brauch (Gartverein Mezig) debütierte. Dieser führte sich gut ein, und da inzwischen auch die Deckung an Standsicherheit gewann, wendete sich das Geschehen mehr und mehr zugunsten des Gastgebers. Die Gelben gaben den Ton an und erzielten knapp eine Viertelstunde nach Beginn des zweiten Aktes, als Krug den Ball verlor, durch den durchlaufenden Brauch ein Gegentor. Gleich darauf wurde Feltens anstürmend durch einen Verteidiger behindert, der Schiersteiner stolperte und berührte fallend das Leder mit der Hand, worauf Schiedsrichter Mäurer (Sonnenberg) einen wohl etwas zu harten Elfmeterstraßstoß diktierte. Die Gäste protestierten heftig, und als der Strafstoß durch Feltens verwandelt war, brachen sie kurzerhand das Treffen ab, das derart ein bedauerliches, vorzeitiges Ende nahm.

Post-SG. — Wehrmachtelf 8:2 (3:2)

Wieder mit einigen neuen Kräften und unter Mitwirkung ihres linken Verteidigers Jösch empfing die Post eine Wehrmachtelf, gegen die sie den Vorteil größerer Erfahrung und geschlossener Einheitlichkeit hatte. Auch im Angriff wirkten die Gastgeber Fuchs; Müller, Jösch; Schemuth, Morguet, Mehl; Weber, Häfner, Buse, Weid, Gulmin zügiger und durchschlagskräftiger. Die Wehrmachtelf, bei welcher der ehemalige Waldhöfer Wehrle im Mittellauf eingesetzt war, ferner der vom FV. Sonnenberg-Rambach her bekannte Zippel und der bereits als Gastspieler der KSG. tätige Flößmann-Kraus, zeigte sich im Feld durchaus nicht schlecht, doch sie kombinierte zuviel in die Breite und konnte sich vor dem Tor nicht genügend zur Geltung bringen. So konnte die Post, obwohl anfangs nur mit acht Mann erschienen, durch Weid in Führung gehen, während im Gegenangriff der Mittelstürmer über das leere Tor hinwegschoß. 2:0 hieß es durch Weber bereits für die Rotjacken, ehe sie vervollständigt waren, dann schoß der frei durchgekommene Flößmann-Kraus den entgegenlaufenden Tormann an, doch kurz darauf in ähnlicher Situation besorgte Gilles für die Wehrmachtelf einen Gegentreffer; er hob den Ball über den Hüter hinweg ins Netz. Weid antwortete für die Rotjacken mit dem dritten Zähler, dann kamen die Gäste durch einen von Flößmann-Kraus verwandelten Elfmeter nochmals auf 3:2 heran. In zweiter Hälfte besorgte der energischere Poststurm, wiederholt durch falsches Stellungsspiel des Tormanns der Soldaten begünstigt, noch eine reiche Trefferausbeute. Von Halbrechts schoß Häfner scharf ins Torek, ein flotter Durchlauf des sich gut einführenden Mittelstürmers Buse ergab Nummer fünf. Nach Lattenschuß drückte im Gedränge der nach vorn gegangene Schemuth ein. Nochmals kam mit entschlossenem Schuß aus dem Hinterhalt der Mittelstürmer Buse zum Zug, während der Mittelstürmer der Gäste Metzger freistehend vergab. Eine schöne Angriffskombination der Post endlich beschloß wieder Häfner mit dem achten und letzten Treffer.

Die deutschen Meister der Leichtathletik

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Berliner Olympiastadion standen schon am ersten Tage im Zeichen ausgezeichneter Leistungen. In den 14 Wettbewerben des Samstags gab es folgende Sieger und Meister: Männer: 200 Meter: Scheuring (Stuttgart) 21,8; 5000 Meter: Raff (Oberhausen) 14:39,8; 3000-Meter-Hindernis: Seidenschnur (Kiel) 9:18,4; 4×400-Meter-Staffel: LSB Berlin 3:17,5; 3×1000-Meter-Staffel: LSV. Berlin 7:39,6; Hammer: Storch (Arolsen) 53,49 Meter; Hochsprung: Racke (Jena) 1,94 Meter; Dreisprung: Scheibe (Halle) 14,71 Meter; Kugel: Wölfle (Berlin) 15,14 Meter; Stabhochsprung: Glötzner (Weiden) 4,10 Meter; Frauen: 200 Meter: Blask (Berlin) 25,6; 80-Meter-Hürden: Peter (Oppeln) 11,7; Weitsprung: Schulz (Münster) 5,90 Meter; Speerwerfen: Plank (Nürnberg) 43,72 Meter.

Auch am Sonntag waren die Leistungen ausgezeichnet. Den Kämpfen wohnten im Olympiastadion und 20 000 Besucher bei. Zur Entscheidung standen noch elf Wettbewerbe der Männer und fünf der Frauen. Nur in sechs Fällen konnten die Vorjahrsmeister wieder siegreich bleiben, und zwar Weltrekordmann Harbig über 800 Meter, der Wiener Wolapek im Diskuswerfen, der Leipziger Berg im Speerwerfen, Kaindl (München) über 1500 Meter und Gisela Mauermayer (München) im Kugelstoßen und Diskuswerfen der Frauen. Zu Meisterehren kamen: Männer: 100 Meter: Scheurig (Stuttgart) 10,8; 400 Meter: Ahrens (Berlin) 48,3; 800 Meter: Harbig (Braunschweig) 1:54,0; 1500 Meter: Kaindl (München) 3:55,0; 10 000 Meter: Syring (Wittenberg) 31:00,4; 110-Meter-Hürden: Jeperniek (Berlin) 15,3; 400-Meter-Hürden: Fromm (Bad Tölz) 55,6; 4×100-Meter: LSV. Berlin 42,7; Diskus: Wolapek (Wien) 47,58 Meter, Speer: Berg (Leipzig) 69,36 Meter; Weitsprung: Luther (Berlin) 7,20 Meter: Frauen: 100 Meter: Kühnel (München) 12,3; Hochsprung: Eckelt (München) 1,54 Meter; Kugel: G. Mauermayer (München) 12,94; Diskus: G. Mauermayer (München) 43,88 Meter; 4×100-Meter: SK Charlottenburg 49,6.

WERKMEISTER
BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

38. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ihre kühle, unnahbare Haltung machte ihn durchaus nicht verlegen. „Über den Zaun; er ist so verführerisch niedrig, gnädige Frau, verzeihen Sie mir . . .“ Er wurde kurz unterbrochen: „Lassen Sie das. Ich bin die Sekretärin Mister Witherspoons.“

„Na, Gott sei Dank! Dann ist ja alles halb so wild, nicht wahr?“ Er verbeugte sich und nannte ihr seinen Namen, und als er in ihrem Gesicht den Anflug eines belustigten Lächelns sah, wußte er, daß er gewonnen hatte.

„Sehen Sie, ich bin von der Sportpresse. Sie müssen mich verstehen . . .“ — er begleitete seine Worte mit einem komischen Seufzer — „und habe den denkbar undankbarsten Auftrag, etwas aus Herrn Witherspoons Privatleben zu bringen. Ich habe ihn photographiert, wie er im Wagen von hier zur Bahn fährt, wie er dort ankommt, wie er aussteigt; aber das war auch alles!“

Ursula erriet den Zweck seines Hierseins. „Mister Witherspoon lehnt es grundsätzlich ab, Interviews zu geben, und von mir können Sie ebenfalls keine Aufschlüsse über sein Privatleben erhalten.“ Ihre unverändert bestimmte Art nahm dem jungen Pressemann den letzten Funken Hoffnung.

„Sehen Sie, gerade diese Aussichtslosigkeit ist es ja gewesen, die mich gereizt hat, hier über den Zaun zu klettern. Der Arbeitseifer, der Ursula aus dem frischen Gesicht entgegenblitzte, stimmte sie versöhnlich gegen den Jungen. Es war dasselbe Draufgängertum wie bei ihrem Bruder, wie bei all den anderen jungen Männern, die mitstürmten in dieser neuen, vorwärtsdrängenden Zeit.

„Stellen Sie sich vor, wenn es mir gelungen wäre, etwas Persönliches von Witherspoon zu bringen, vielleicht ein Bild seines Heims, seines Arbeitszimmers — wahrscheinlich mit Hunderten von Preisen, die dort an den Wänden hängen —, Herrgott! Das hat mich gereizt! Selbst in Amerika sollen sie sich nach derartigen Aufnahmen vergeblich die Hacken abgerannt haben.“ — In Ursulas Art trat etwas Kameradschaftliches. „Es tut mir leid, ich kann Ihnen nicht helfen. Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen verschern, daß es in diesem Haus keine Wand gibt, an der Lorbeerkränze und Schleifen hängen.“ Sie begleitete den Gehenden langsam zum Tor. Plötzlich zögerte sie einen Augenblick. Der Gedanke an ihren Bruder gab ihr einen Einfall, über den sie sich sichtlich amüsierte. Sie nötigte den jungen Pressemann in die Veranda, weil sie wußte, daß Erna dort aufgebracht auf die Vergeltung lauerte. Strafe mußte sein. Sie weidete sich daran, wie er beim Anblick des Mädchens für die Dauer eines kurzen Augenblicks verlegen wurde.

„Um Gottes willen, tun Sie mir bitte nichts! Ich nehme die Gans reumütig zurück. Ich bin ein ausgewachsener Ochse.“

„Das scheint mir auch so.“ Erna verbiß sich das Lachen.

„Na, wir wollen ihm vergeben, was Erna?“

„Ach ja, ich bitte schön darum!“ Er hatte die Hände nach Kinderart zusammengelegt und verharrte in einer Armesündermiene, bis ihre drei jungen Stimmen sich zu einem herzhaften Gelächter vereinigten.

Als das Mädchen sie allein gelassen hatte, begann Ursula: „Interessiert Sie das Privatleben des Erstlingsfahrers Kramp im gleichen Maße?“

„Kramp? Aber selbstverständlich! Der Mann verspricht was zu werden!“ kam es überrascht und in einem Atemzuge zurück. Ursula schob dem Verdutzten einen Sessel zu und nahm selbst wieder ihren Liegestuhl ein:

„Na sehen Sie, dann ist Ihr Weg doch nicht ganz umsonst gewesen. Paul Kramp ist mein Bruder.“

Der Reporter zückte eifrig Block und Bleistift. Sie ließ ihn nicht warten. Mit treffenden, launigen Worten berichtete sie aus Leben und Lehrjahren des Bruders, zielte mit kurzem Seitenhieb auf dessen Faulheit in der Schule und auf seine Furcht vor schwirrenden Wespen . . . „Fabelhaft wie Sie das machen! Sie müßten zur Presse, Fräulein Kramp“, unterbrach der Stenographierende einmal begeistert. Am Schluß bedankte er sich beinahe feierlich und sprach auf dem Wege zum Tor begeistert von seinem Beruf.

„Es ist immer die Leistung, die entscheidet. Die Leistung hebt den einzelnen empor. Sehen Sie, wir von der Presse sind nicht dazu da, eine billige, kitschige Sensation um diesen einzelnen herumzuspinnen; unsere Aufgabe ist es, den Menschen zu zeigen, wieviel Arbeit, wie viele Hindernisse dieser einzelne zu überwinden hatte, um überhaupt hochzukommen. Das spornt die Menschen an, nachzueifern. Jedermann in seinem Beruf. Eine ernste, notwendige Erziehungsarbeit ist das. So faße ich meine Schreiberei auf.“ Er warf einen schnellen Blick auf seine Armbanduhr: „Ich muß mich beeilen, um noch einen Schnapsschuß vom Rennen zu bekommen!“ Sie schüttelten sich die Hände.

„Also, Hals- und Beinbruch! Donnerwetter, Fräulein Kramp! Sie müssen ja gar nicht wissen, für wen Sie die Daumen drücken sollen, was?!“ rief er übermütig zurück und war mit einem Schwung in seinem kleinen, offenen Wagen.

Die letzten Worte des Reporters beschäftigten Ursula, während sie auf die Veranda zurückkehrte. War es nicht seltsam? Ein wildfremder Mensch kam hier hereingeschneit und sprach zum Schluß im Scherz das aus, was sie seit Tagen in manchen Augenblicken lebhaft beschäftigt hatte. Es war selbstverständlich, daß sie dem Bruder einen großen Erfolg in seinem ersten größeren Rennen wünschte, aber sie mußte vor sich selbst zugeben, daß dieser Wunsch nicht so groß war, daß Witherspoon nicht als endgültiger Sieger hervorgehen sollte. — Ihre Gedanken blieben bei Witherspoon stehen, während sie sich den Stuhl in die offene Verandatür rückte. Sie hatte die Vorstellung eines ewig gelangweilten Gesichtes zwischen brüllenden Motoren und hin und her hastenden Monteuren.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerlager des BDM

Schöne Tage stehen den frohen Jungmädels bevor, die am Sonntag gegen Mittag am Hauptbahnhof von ihren Eltern Abschied nahmen, um ein tägiges Ferienlager auf dem Sandplacken zu beziehen.

(Photo: Tagblatt.)

Sport-Rundschau

Viermal Gunter Karoß
Gebiets- und Obergaumeisterschaften von Hessen-Nassau

Gebiet und Obergau Hessen-Nassau richteten am Sonntag in Rüsselsheim ihre Meisterschaftskämpfe im Schwimmen aus. Unter guter Beteiligung wurden in einigen Wettbewerben recht vielversprechende Leistungen erzielt. Der erfolgreichste Schwimmer war Gunter Karoß (Wann 81 Frankfurt a. M.), der sich neben den drei Kraulmeisterschaften auch den Sieg über 100 Meter Rücken Kchrte.

Am erfolgreichsten war Bann (Untergau) 81 Frankfurt mit 7 Gebiets- und 3 Obergau-Meisterschaften, vor Offenbach (287) mit 2 Gebiets- und 2 Obergaumeisterschaften, Darmstadt (415) mit einer Gebiets- und drei Obergaumeisterschaften, Worms (118) mit je einer und Hanau (98) mit den zwei Meisterschaften von Ingrid Rittka.

SSG. Kalle Biebrich — Luftwaffe Wiesbaden

Die beiden zur Zeit regsten Handballmannschaften unseres Bezirks treffen sich am Mittwochabend in Biebrich zu einem Freundschaftsspiel. In der Mainz-Wiesbadener Runde trennten sie sich mit 9:9 unentschieden. Die Biebricher können nach längerer Pause erstmals wieder Kurt Hermann im Sturm einsetzen; ihr Angriff wird dadurch noch gefährlicher. Im übrigen vertrauen beide Parteien auf die bewährten Kräfte, die ihnen während der letzten Wochen zu achtbaren Erfolgen verholfen haben. Wir halten die Gegner auch diesmal für gleichwertig und erwarten ein schönes, torreiches Gefecht.

Rotweiß Frankfurt siegte im Tschammerpokal-Wiederholungsspiel gegen den Mittelrheinmeister BfL. 99 Köln mit 3:0 (1:0) Toren und trifft nun in der zweiten Schlußrunde auf den FV. Metz.

Der „Deutsche Alpenpreis“ (50 000 RM), das wertvollste deutsche Hindernisrennen, wurde in München-Riem von dem Wallach Manjura (3. Unterholzner) aus dem Stall Chr. Weber mit sechs Längen vor Sifflet und Palmenländer gewonnen. Das Rennen führte über 700 Meter.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 21. Juli. Der Abbröckelungsprozeß setzte sich fort. Nach wie vor ist diese Entwicklung in erster Linie auf eine Verringerung der Kaufaufträge und nicht auf eine wesentliche Verstärkung des Angebots zurückzuführen. Buderus und Klöckner verloren je 2, Mannesmann und Ilse-Genuß je 2¾, Rheinstahl und Berger je 3¾; Metallgesellschaft, Lichtkraft, Rheinmetall Borsig, Rheag und Dessauer Gas je minus 2; Schubert und Salzer blieben vorerst ohne Notiz, da nur Kaufaufträge vorlagen. HEW. gewannen 2 %; Reichsaltbesitz 161,10.

Frankfurter Börse vom 21. Juli. Bei nachlassender Abgabe überwogen noch Kursrückgänge meist bis 2 %; Goldschmidt 2½, Hoesch und Feldmühle 2¾, Rheinstahl 3¾ % schwächer. Reichsbankanteile nach anfänglicher Abschwächung voll erholt. Steuergutscheine I plus ¼. Im Verlaufe zeigte sich eher Kauflust. Tagesgeld 1¾ %.

Renas Feldpostbrief...

Lieber Vati, Baby geht es sehr gut — Mutti sagt, das kommt auch davon, weil Baby das MAIZENA-Fläschchen so gut schmeckt.
Wir haben heute tüchtig Geburtstag gefeiert, mit viel MAIZENA-Kuchen. Beim Topfschlagen hat Mutti als Preis ein kleines Bilderbuch an alle Kinder verteilt, das ist so schön, daß Mutti es immer vorlesen muß, sie kann es schon auswendig. Einen lieben Kuß
Deine Rena und Dein Claus.

Das kleine Bilderbuch »Kinderland — Maizenaland« sollte jede Mutter für ihr Kind von der MAIZENA anfordern, diese schickt es ihr gerne gratis ins Haus

Aus Gau und Provinz

× **Massenheim**, 21. Juli. In Massenheim stürzte in der Untergasse eine 40 Jahre alte Ehefrau vom vollbeladenen Heuwagen auf den Boden. Die Frau erlitt dabei Arm-, Bein- und Rippenbrüche und mußte vom Sanitätsauto ins St.-Josephs-Hospital übergeführt werden.

= **Selters** (Westerwald), 21. Juli. Der mit Langholz beladene Wagen des Fuhrmanns Seibert aus Hartenfels wurde, als er den schrankenlosen Bahnübergang der Strecke Selters-Marienrachdorf passieren wollte, von einem Personenzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Seibert wurde auf die Schienen geschleudert. Er kam so unglücklich unter den Zug zu liegen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Sein Sohn, der die beiden Pferde des Wagens führte, kam mit dem Schrecken davon.

= **Frankfurt a. M.**, 21. Juli. Samstagnachmittag kam es in der Bethmannstraße, unweit der Eckermannstraße, zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastkraftwagen. Der Lastkraftwagen fuhr von der Seite kommend gegen die Straßenbahn und schlitzte sie seitlich auf. In dem vollbesetzten Wagen wurden die Fahrgäste durcheinandergeworfen. Fünf Fahrgäste mußten von der Rettungswache in das Krankenhaus gebracht werden.

= **Wörth a. M.**, 21. Juli. Auf der Staatsstraße nach Tennfurt ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Drei Jungen im Alter von etwa 16 Jahren hatten sich mit ihren Rädern an einen Lastzug angehängt und zwar zwei hinten und einer seitwärts. Dieser kam mit dem Hinterrad des Anhängers in Berührung und wurde überfahren. Er war sofort tot.

= **Wehlar**, 21. Juli. In dem Dorf Nieder-Kleen kam das zweieinhalb Jahre alte Bübchen einer Landwirtsfamilie beim Spielen im Hof an einen dort stehenden Sack Kleie. In der Meinung, etwas eßbares gefunden zu haben, fütterte es damit sein im Kinderwagen liegendes drei Monate altes Schwesterchen, und stopfte dem Kind Mund und Nase mit Kleie zu. Als die Mutter den Vorgang bemerkte, war das Kleine bereits erstickt.

= **Mannheim**, 21. Juli. Bei einem Streit hatte ein Hausbewohner seinen Nachbar mit der Pistole angeschossen. Zwar gab es nur eine Verletzung am Munde, doch entstand eine Infektion, die dem Getroffenen das Leben kostete. Nach ausgedehnter Verhandlung sprach die Strafkammer den Täter von der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge frei, da er nach Aussage der Zeugen in Notwehr gehandelt hatte. Die größte Schuld trug der Getötete selbst, der den Hausgrannen spielte und mit niemanden auskommen konnte, so daß ihm alle aus dem Wege gingen. Er hatte an dem fraglichen Tag den Angeklagten zuerst gestellt, ihn bedroht und ging trotz Warnung zum Angriff über, worauf der Schuß krachte. Der Angeklagte wurde lediglich wegen verbotenen Waffentragens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

= **Baumholder**, 21. Juli. In Selchenbach schlug ein polnischer Kriegsgefangener eine Landwirtsehefrau nieder, der er zur Hilfe zugewiesen war. Die aus unbekanntem Anlaß niedergeschlagene Frau starb im Krankenhaus, ohne wieder zu Bewußtsein gekommen zu sein. Der Pole verübte Selbstmord durch Erhängen.

Entstehen und Untergang einer Insel. Von Borneo, der Insel des Malaiischen Archipels, kommt die Nachricht, daß die Bewohner der Dörfer an der Nordküste in einer der letzten Nächte plötzlich durch eine furchtbare Explosion geweckt wurden, deren Donnern in dem ganzen tropischen Waldgebiet widerhallte, während der Horizont von einem feuriggroten Flammenschein überstrahlt wurde. Seit Menschengedenken hatte man niemals ein derartiges Feuerwerk im Dunkel der äquatorischen Nacht aufleuchten sehen. In Zeitelton, der Hauptstadt des britischen Teils von Borneo, rief das Ereignis lebhafte Besorgnis hervor. Man weiß, daß in der Nachbarschaft kein tätiger oder erloschener Vulkan vorhanden ist, und man konnte sich daher nicht erklären, welchen Ursprung die Erscheinung hatte. Erst einige Tage später wurde das Rätsel gelöst. Der Kapitän eines Küstenfahrers, der einen regelmäßigen Schiffsdienst zwischen Singapore und der kleinen Insel Labuan macht, teilte mit, daß in der Nacht, in der das schreckliche Geräusch zu hören war, eine kleine unbewohnte Insel, die man Pulau Tiga genannt hatte, buchstäblich in die Luft geflogen ist. Nur wenige Quadratkilometer sumpfiger Boden tauchten noch aus der Meeresoberfläche auf, während an dieser Stelle vorher Hügel zu sehen waren, die mit einer üppigen Vegetation bedeckt waren. Die kleine Insel war, wie man feststellte, vor über einem Jahrhundert während eines Seebebens aus dem Meere aufgetaucht. Ihr jetziger Untergang ist, wie man annimmt, durch einen Schlammkrater hervorgerufen, der sich im Innern der Insel gebildet hatte und der wahrscheinlich unter dem Druck von Dämpfen unterirdischer feuriger Masse mit katastrophaler Gewalt explodierte.

Schloss MORITZBURG bei Dresden

In den Standard-„Deutschland-Alben" mit den schönen Einklebebildern spielen die „Abstecher" in die Umgebung eines Ortes — jene kleinen Nebenwege, die eine Fahrt so abwechslungsreich gestalten — eine bedeutsame Rolle. Und stets wird darauf hingewiesen, welche vorteilhafteste Verbindung sich bewährt hat.

TROLL Ob Grobes oder Feines, Aluminium, Geschirr, Besteche, Spülbecken u. a., Troll putzt alles spielend leicht und immer schonend. Troll, der kleine „Putzkobold" unter den Standard-Erzeugnissen, pflegt und erhält das heute so schwer ersetzbare Gut und Gerät.

Standard Erzeugnisse

Standard-Bleichsoda zum Einweichen • Spülweiß zum Bleichen
Wit zum Reinigen • Troll zum Scheuern
und im Frieden auch
Standard-Staut für die große Wäsche
Schalljo für Wolle und Seide
Mit Bildergutschein und Wertmarke

F 17

Amtliche Bekanntmachungen

Eierverteilung

Ab Montag, 21. Juli 1941, werden auf die Abschnitte 25 b und 25 c der Reichseierkarte je zwei Eier, zusammen vier Eier ausgegeben. Da sich die Eier zum Teil noch auf dem Transport befinden, werden noch nicht alle Kleinverteiler im Besitz der Eier sein. Die Bezugsberechtigung der Verbraucher bleibt jedoch bestehen, bis die Eier geliefert sind.

Wiesbaden, 19. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Die Maul- und Klauenseuche im Stadtbezirk Wiesbaden-Erbenheim ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Wiesbaden, den 19. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde — Veterinärpolizei.

Existenz durch Übernahme der Bezirksvertretung mit Auslieferungslager für **selbsttätigen FEUER-ALARM-APPARAT** E. Schneider, Berlin SW 68, Lindenstraße 83.

Hilfsarbeiter auch älteren Mann, sof. gesucht. Telefon 23769.

Braver Botenjunge für sofort oder später gesucht. **Juwelier Carl Ernst**, Wilhelmstr. 38 Vorzust. nur im 1. St., Büroaufgang

Träger für den Bezirk „Biebrich" gesucht. **Wiesbadener Tagblatt.**

Stellengesuche

Weibliche Personen

T. Servierin mit guten Umgangsformen l. Stellung in nur gutem Hause. Ang. u. M 808 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

R.-Fr.-Str. 54, 1 el. möbl. Wohnschlafz. f. Eber., m. Küchenanteil

Mbl. Z. fr. Bismarckr. 11, 3 r.

Son. gut möbl. Z. frei Schierst. Str. 9, Hochp. l.

1 möbl. Schlafz. mit 2—3 Betten u. 1 **Wohnz.** bis 1. Aug. zu vermieten. Näh. l. Tagbl.-Vl. Rp

Reit. mbl. Frip.-Zim. in gutem H. zu v. Wäsche w. gestellt werd. Adr. T.-Vl. Ru

Leere Mani. m. Kochofen zu vm. **Klotz**, Adolfstraße 3, 1

Sch. leeres Zim. für Möbel einzustellen s. vm. Vorkfir. 1. 4. l.

Mietgesuche

Gut mbl. Wohn- u. Schlafzimmer von ausw. Ehepaar s. 15. 8. o. 1. 9. gel. Wäsche wird gestellt. Ang. M 806 TV.

Ehepaar sucht 2½-3-Wohn., wenn mögl. mit Bad u. Heizung. Ang. E 808 TV.

Renzeitl. 3-3.-W. z. 1. 10. 41 i. Vorortlage zu m. gel. Preisang. unw. an **Thomae** Luisenstraße 44.

Leere Mansarde gesucht. Ang. u. H 808 an T.-Vl.

Leeres heizb. Z. t. Zentr. gesucht. Ang. mit Preis u. S 808 T.-Vl.

Suche für 1. August, evtl. früher, **2 gut möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung, möglichst Klavier. Angebote u. K 807 an Tagbl.-Verlag.

EINFAMILIEN-VILLA 6—7 Zimmer mit Zubeh. u. Garten, Garage oder Platz für Garage, mö. l. ruh. Höhenlage, v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Haus kann noch bis April od. Juli 1942 bewohnt bleiben. Ausführl. Preisangebote u. H 784 an Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Schlüsselbund verloren. Abzugeben geg. Bel. Weilstr. 22, 2 r.

Blauer Wellensittich entflogen. Gegen hohe Belohn. abzugeben Platter Str. 12. Tel. 27055.

Kanarienvogel, beringt, a. 18. 7. entflogen. Geg. Bel. abzug. bei **Brumhardt**, Rheinstraße 88, Gartenh. lfs. 3

Drahthaarfox, auf „Bimbo" h., mit blau-gelbrotem Halsband entlauf. Abzug. gegen Belohn. **Brunner**, Kaiser-Friedr.-Ring 4, Laden.

A. Mittw., 16. 7., **dkl. Hornbrille** verlor. D. ehrl. Finder w. geb., dieselbe auf dem Hundebüroabzug.

Fox-Hündin entlaufen, buntgefleckten Halsband. Abzugeb. geg. Belohnung Bierstadter Straße 21.

Husten Sie? Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel **Bahnhofstr. 13 Fernspr. 249 44**

Von der Reise zurück Sanitätsrat **Dr. Lugenbühl** Wilhelmstraße 16

Achenbach u. Arnet Marktstraße 12 Damen - Herren - „SALON FIGARO" Telefon **26868**

Schwere Verschleimung und **Hustenqualen** vollkommen beseitigt:

„Ich litt an einer schweren Verschleimung der Atmungsorgane mit beständigem Husten. Der Husten wollte abfolut nicht weichen. Schließlich machte ich einen Versuch mit den Dr. Boether-Tabletten. Ich trat sehr skeptisch und deshalb um so gewaltiger überrascht, als ich sehr schnell eine wesentliche Besserung verspürte. Ich nahm die Tabletten darauffin noch lange Zeit weiter ein und dem Erfolg, daß ich jetzt vollkommen von der Verschleimung und dem quälenden Husten befreit bin. Sie können dieses jederzeit veröffentlichen." So schrieb uns Frau Hedwig Haug, München, Leopoldstraße 41, am 15. Juni 1938. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Vorschriftsmäßiges, frühzeitiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurfbefördernd und geruchverbessernd. **Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten u. zufriedener Ärzte!** In Apotheken RM 1.40 u. 3.24

Theater - Kurhaus - Film

Kurhaus. Dienstag, 22. Juli, 16 Uhr: Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht. 20 Uhr: Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Brunnenkolonnade. Dienstag, 22. Juli, 11.30 Uhr: Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Scala-Varieté. Monat Juli wegen Renovierung geschlossen. Wiedereröffnung und Beginn der neuen Spielzeit am 1. August.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Jungens".
Walhalla: „Viktoria".
Bühne: „Duo Manetti".
Thalia: „Pedro soll hängen".
Film-Palast: „Die ganz großen Torheiten".
Apollo: „Herz geht vor Anker".
Capitol: „Was will Brigitte?"
Urania: „Der Postmeister".
Zenz: „Die große und die kleine Liebe".
Olympia: „Meine Tochter tut das nicht".
Union: „Der Kosak und die Nachtigall".
Part-Lichtspiele Biebrich: „Kampfgeschwader Lützow".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Hinter Haremsgittern".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Die schwedische Nachtigall".

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w) 3
Montag, 21. Juli 1941, 20 Uhr, Zugabend, Zug 2 und 4, Kreisstelle Oranienstraße 5.

DRK.-Bereitschaft (w) Wiesbaden 1
Dienstag, 22. Juli 1941, 20 Uhr, Kreisstelle Oranienstraße 5, Übungsabend, Zug 4.

Käshner nur Taunusstraße 4 — Ruf 25550 Der bekannte Fachmann
- Dauerwellen
- Wasserwellen
- Haararbeiten
- Haarfärben
- Gesichtsmassage

hühneraugen Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg. **Sicherweg** Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE NEURALGIEN
Der schmerzende Kopf verlangt rasche Befreiung. Nehmen Sie deshalb Citrovanille. Seit 40 Jahren bewährt u. bekannt wegen seiner raschen und besonnenden Wirkung. In Apotheken in Pulver- od. Kapseln RM -.96. Verlangen Sie ohne ausdrückl. CITROVANILLE

Stellenangebote

Weibliche Personen

Suche sof. tücht. Schneiderin zum Ändern u. Flicken d. Kleid. **Müller**, Moritzstraße 46.

Zum 1. August od. später **ält. Hausangestellte** in gepfl. Haushalt gesucht, auch Frau tags- od. halbtags. Vorzust. 3—4 u. nach 6 Uhr Steubenstr. 11, 1

Putzfrau gesucht **Taunus-Apoth.**, Taunusstr. 20.

Putzfrau sucht **Bäckerei Fritz**, Michelsberg 3.

Alleinmädchen o. Stundenfrau tagsüber gesucht. **Rossel**, Adelheidstr. 95, 2.

Tücht. Putzhilfe tägl. od. mehrm. wöchentl. einige Stunden gesucht Taunusstr. 75, Parterre.

Putzfrau f. Laden gesucht. **Schuh-Kuhn**, Bleichstraße 11 u. Kirchgasse 9.

Putzfrau f. Büro sei. tägl. 3-4 St. **Jos. Hupfeld G. m. b. H.**, Moritzstraße 5.

Ehrliche saubere fleiß. Waschfrau gesucht. **Eichholz**, Weinbergstr. 25 Tel. 23578.

Haus- und Küchenmädchen zum baldigen Eintritt gesucht **Gaststätte Paulinenschlößchen**

Saubere ordentliche **Putzfrau** für täglich 2 Stunden gesucht. **Photohaus Wilhelm Heep**, Kirchgasse 26.

Die neueste Wochenschau „Kampf um die Stalin-Linie" bringt:
1. Europa im Kampf gegen den Bolschewismus
2. Vorstoß auf Salla
3. Stukas vernichten sowjetische Befestigungen
4. Deutsche Jäger über dem Weißen Meer
5. Übergang über den Prut
6. Fort mit dem Propagandakitsch der Moskauer Zentrale
7. Vormarsch nach Kiew
8. Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk
9. Ganze Sowjetarmeen zerschlagen
10. Einmarsch in Riga
11. Die Greueltaten der GPU-Bestien
12. Verdientes Strafgericht
13. Deutsche Kampfgeschwader greifen an
14. Kampf um die Stalin-Linie
15. Vorstoß auf Leningrad (Länge 1030 m)

Infolge Versandschwierigkeiten trifft der Film TOGGER nicht ein.
Wir spielen deshalb **heute Montag u. morgen Dienstag**

den großen **Paula Wessely**-Film **Die ganz großen Torheiten** in dem auch **Rudolf Forster** eine Hauptrolle spielt

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!
Spielzeiten 3.00 5.30 8.00 Uhr
Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Film-Palast

Bitte nicht ungeduldig werden

wenn sich die Lieferung der Aufträge einmal etwas verzögert. Die Beanspruchung unseres Werkes von öffentl. und privater Seite ist heute derart, daß wir zuweilen längere Lieferzeiten in Anspruch nehmen oder evtl. auch kurze Annahme-Sperren eintreten lassen müssen. Dafür haben Sie sicherlich Verständnis. — Kluge Hausfrauen wissen schon lange, daß sich gute und wertvolle Kleidungsstücke durch fachgemäße

Chem. Reinigung oder Umfärbung

in der Regel wie neu herstellen lassen, wobei viele Kleiderpunkte gespart und Neuanschaffungen vermieden werden können. Seien Sie überzeugt, daß wir es an der Güte der Ausführungen nicht fehlen lassen; unsere Leistungsfähigkeit als bedeutendes Fachunternehmen ist ja bekannt.

In Wiesbaden: Marktstr. 25, Fernsprecher 20501
Moritzstr. 1, Fernsprecher 27813
sowie sämtliche Läden der Wäscherei Kund

FÄRBEREI **Röver** CHEM. REINIGUNGSWERKE

Auto-Ford-Werkstätte Würz
Helenenstraße 14-16 - Telefon 28684

Nachruf

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 17. Juli 1941 der langjährige Obermeister der Zimmerer-Innung Groß-Wiesbaden und Untertaunus

Herr Emil Becht

Zimmermeister

Aus einem arbeitsreichen Leben und vorbildlichen Wirken für das Handwerk und insbesondere für seine Berufskameraden hat ihn der unerbittliche Tod herausgerissen. Das Handwerk verliert in dem Toten einen treuen Kameraden und vorbildlichen Obermeister. Wir werden dem Verstorbenen allzeit ein treues Gedenken bewahren.

Kreishandwerkerschaft für die Kreise Groß-Wiesbaden und Untertaunus
Zimmerer-Innung Groß-Wiesbaden u. Untertaunus

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Dr. Fritz Adams

zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonders danken wir allen Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Paula Adams, geb. Stähler

Wiesbaden, im Juli 1941.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verlust unseres lieben Sohnes

KARL PHILIPPAR

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für die tröstenden Worte und persönliche Anteilnahme, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Hettlage o. H. für den ehrenden Nachruf und die Kranzspende, den Hausbewohnern für den liebevollen Beweis ihrer Anteilnahme, sowie herzl. Dank für die Treue seiner ehemaligen Schulkameraden, an ihrer Spitze Herrn Lehrer Kilian, ferner für alle Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In tiefem Leid:
Die Eltern

Wiesbaden, den 19. Juli 1941.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden nebst Zuschriften beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank der Deutschen Reichsbahn, dem Reichsbahnkameradschaftswerk für den ehrenden Nachruf. Ebenso danken wir den Schwestern des Paulinenstiftes, den Hausbewohnern, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Wilhelmine Weiler, geb. Kleinschroth
und Tochter Elfriede

Wiesbaden, den 19. Juli 1941.
Adolfsallee 6.

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Bartsch
Hans Schetter

Dresden Litzmannstadt

UTE

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsmädels zeigen in Dankbarkeit und Freude an

Zahnarzt **Dr. Karl Brinkmann u. Frau**
Senfl, geb. Wenbacher

Wiesbaden 20. Juli 1941 Wilhelmstr. 34
z. Z. Privatklinik Prof. v. Oettingen

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschl. Umschlag ohne Aufdruck erwünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Pf. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.
L. Warnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93.

Bonner Krankenkasse
gegr. 1908

Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung unquitt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhausaufenthalt Verpflichtungsschein zu Lasten der Kasse. Kriegsrisiko eingeschlossen.

Hohe Leistungen! Privatpatient!

Prospekte durch die
Bezirksdir. Wiesbaden
Michelsberg, Ecke Langgasse, Ruf 23751

Sommer-sprossen

Machen Sie einen Versuch mit Venus S. vent. oder Venus S. extra vent. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus **Tagescreme**
Erhältl. in Fachgeschäften.

Adolf Limbarth
Bestattungs-Institut · Elisabethenstraße
Telefon **27265**

Verkäufe

Komb. Anzug (dunkl. Rock u. Weste, geltr. H.) sowie **Wintermantel**, beid. g. erh., mittl. Gr., abzug. b. **Adam**, Rüdesh. Str. 31, 3 l. Ansul. von 17 bis 19 Uhr.

Sport-Anzug, mittl. schl. Figur, 2 Hosen, all. gut erhalten, zu verkaufen Lahnstraße 18, Sth.

Gutes Klavier zu verkaufen. **Kiek**, Platter Str. 2.

Piano abzugeb. **Schod**, Jahnstraße 34.

Schlafz., Küche, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Kommoden, Flurgarderobe, Betten, Deckbett, Matratzen zu vk. **Schwarz**, Hellmundstr. 29.

1 schläfr. eil. Bett, 1 schläfr. eil. Bett, Diam. Gasherd m. Tisch, runder Tisch (Kirsch.) zu verkaufen Schulberg 6, 2.

Massives eich. Büfett, Türen geschn., zu verk. Adr. T. W. Rn

Wertlis 20.—, Tisch 12.—, Bett 20.—, 2 guterh. Mäntel, Gr. 50, 10 u. 15 Mk. vk. Kreuzgalle 4, 1 r.

Opel P 4, 1. sehr gut. Zuli., zum Tagpreis zu vk. Telefon 25544.

Gebr. gut erh. Kinderwagen bill. zu verkauf. Adr. T. W. Rn

Kinderwagen, gut erh., z. verk. **Kellner**, Herderstr. 16.

Gartenmöbel, Strandk., legerf. Tür m. Rahm., 110×160, ältere Küchenm., Vorratsschr., Kont., Betten, Chaisel., Sofa zu verkauf. Bahnhofstr. 39, **Henze.**

Bügelofen, 2 Bügeleisen, Arbeitstisch vk. Oranienstr. 27, 1 r.

Mod. Gasherd, fl. Zimmerofen, Puppenb. m. Z., kb. B.-Kil.-Schr. zu vk. Erbacher Str. 4, Hth. 2 r.

Zu verkaufen Steil, ca. 2.50 hr. und **3,20 hohes kunstschmiedeiserne Tor Mainz**, Schillerplatz 5.

Kaufgesuche

Ziege mit guter Milchleistung zu kauf. gesucht. **P. Göttel**, Frankfurter Str. 83d. Fernspr. 22507.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier **Lambert**, Goldgasse 18 G B O 28157

W. k. fl. Duden abzugeben? Gef. Ang. G 808 T.B.

Pianos — Flügel kauft lauf. gegen Barzahlung **Piano-Schwarz, Frankfurt a. M.** a. d. Hauptwache 1. Ruf 28864.

Kl. Biedermeier-Sofa u. Vitrine zu kauf. gesucht. **Kiek**, Platter Str. 2.

Schreibmasch., gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. mit Markenang. u. A 159 T.-W.

Flügel oder **Klavier** von Privat gesucht. Angeb. m. Fabrikat u. Preisangabe an **Schmitt, Mannheim, L 3 3b**

Vorhandene Stoffe z. Verarbeiten sowie Umarbeiten nimmt an **Maßschneiderei Aug. Humbrock**, Goebenstraße 8, Part.

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied **J. Fuchs**, Langgasse 5. Ant.-Gen. A u. G 41/10550.

Schreibmaschine gut erhalten, zu kauf. gesucht. **Glücklich**, Friedrichstr. 10.

Möbel, Matratz. Bettcd., Nachl., ganze Einricht., Klaviere, Teppe., Nähmasch. kauft **Kannenberg**, Schwalbacher Straße 73. Telefon 23129.

Kleiderschrank, groß, neuzeitl., zu kauf. gesucht. Ang. G 807 T.B.

Elektr. Kühlschr. 250 b. 500 Ltr., 1 H.-Fahrrad, bell. erh., gef. Ang. L 806 T.B.

Haararbeiten
in naturgetreuer Ausführung
Dauerwellen
in schonendster Behandlung
Haarfärben
in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar
Otto Jacobi
Hotel Nassauer Hof
Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnenkolonnade — Ruf 27375
Ausführung durch erfahrene Fachkräfte
Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sage ich auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Wilhelmine Kaiser Wwe.

Wiesbaden, den 18. Juli 1941.
Friedrichstraße 51.

Herzlichen Dank

allen, die uns während der langen Krankheit unserer lieben Entschlafenen hilfreich zur Seite standen sowie bei ihrem Heimgang uns so innige Teilnahme erwiesen.

Frau Elise Weiß
Wilhelm Weiß z. Z. RAD.

Wiesbaden, den 19. Juli 1941.
Kaiser-Friedr.-Ring 30.

Bauernmöbel Dielenmöbel Mohn.-Schränke Tische, Stühle, Bänke, Truhen, gemalte Küchen, mod. Küchen E. Klapper, Webergasse 37, Modernisier- u. Umbauwerkstätt.

Stall mit Halen zu verkaufen. **Küpper**, Vorderberg 58.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt am Main

Einberufung
zur ordentlichen Hauptversammlung.

Wir berufen hiermit unsere

ordentliche Hauptversammlung

ein auf **Freitag, den 8. August 1941, vormittags 11 Uhr,**
in unserer Verwaltungsgebäude in Frankfurt a. M., Grüneburgplatz

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1940 mit dem Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Ermächtigung des Vorstands bis zum 1. August 1946 zur Erhöhung des Grundkapitals um bis RM 100000000.— durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen (genehmigtes Kapital). Aenderung des § 6 der Satzung.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1941.

Ueber Punkt 3 der Tagesordnung wird neben dem Beschluß der Hauptversammlung von den Stammaktionären und den Vorzugsaktionären in jeweils gesonderter Abstimmung Beschluß gefaßt.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 22 der Satzung nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum Ablauf des 4. August 1941 bei einer der unten bezeichneten Hinterlegungsstellen, bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank, während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen. Im Fall der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung, welche die hinterlegten Stücke nach Nummer, Gattung und Betrag zu bezeichnen hat, spätestens bis zum Ablauf des 5. August 1941 bei einer unserer unten aufgeführten Gesellschaftskassen einzureichen.

Hinterlegungsstellen sind: die Gesellschaftskassen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 78,
bei unserer Bankabteilung, Frankfurt am Main, Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken:
Berlin SO 36, Frankfurt am Main-Höchst, Leverkusen b. Köln,
Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
ferner nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:
Deutsche Bank, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main),
Gebrüder Bethmann, Frankfurt (Main),
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt (Main),
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main),
Schröder Gebrüder & Co., Hamburg,
M. M. Warburg & Co., Kommanditgesellschaft, Hamburg,
Pferdmenges & Co., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
Merck, Finck & Co., München-Berlin,
Seiller & Co., München,
Böhmische Escompte-Bank, Prag,
Böhmische Union-Bank, Prag,
Creditanstalt-Bankverein, Wien,
Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien.

Frankfurt (Main), den 19. Juli 1941.

Der Vorstand
der I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
H. Schmitz v. Knieriem

Herr Mengelmann tut was er kann, um anderen zu nützen!

Er hat die wohltuenden Eigenschaften des Kötzschenbroder Schwarzbiers den eigenen Leibe erprobt und empfiehlt es als überzeugter Anhänger mit nahezu Gewissen! Probieren Sie es doch auch: wer regelmäßig abends ein Glächen trinkt, schläft gut und sammelt an Energien für den nächsten Tag!

Kötzschbroder Schwarzbier ist zu beziehen durch die Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäfte

Jetzt neue Bestellscheine!
Immer gut!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT